

**Drei Schwestern auf Tour:  
„Alle für eine und eine für alle!“**

▶ *AKTUELLES – Seite 4 – Bereich Wohnen und Fördern*

## **Neuorganisation der Leitungsstruktur**

▶ *SPEZIAL – Seite 6/7 – Wenn Ängste die Sprache blockieren*

## **„Selektiver Mutismus“ oder „Emely schweigt“**

▶ *AUS DEN EINRICHTUNGEN – Seite 8 – Aufwändiges Projekt in der Förderstätte*

## **„Frühling lässt sein blaues Band ...“**

# Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.

Geben Sie von Ihrem Glück doch etwas weiter und gestalten Sie ein Stück Zukunft – mit einer Stiftung. Das ist einfacher als Sie denken, denn sämtliche Verwaltungsaufgaben übernimmt die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth.

**Wir informieren Sie gerne bei allen Fragen rund um das Thema und bei der Entwicklung Ihrer eigenen Ideen:**



Klaus Brunner  
Stiftungsberater  
Tel.: (09 11) 78 78 - 13 56  
Fax: (09 11) 78 78 - 13 50  
[klaus.brunner@sparkasse-fuerth.de](mailto:klaus.brunner@sparkasse-fuerth.de)



Petra Detampel  
Stiftungsberaterin  
Tel.: (09 11) 78 78 - 13 52  
Fax: (09 11) 78 78 - 13 50  
[petra.detampel@sparkasse-fuerth.de](mailto:petra.detampel@sparkasse-fuerth.de)



[www.die-stifter.de](http://www.die-stifter.de) · [www.sparkasse-fuerth.de](http://www.sparkasse-fuerth.de) · Telefon (09 11) 78 78 - 0

AKTUELLES	4 – 5
SPEZIAL	6 – 7
AUS DEN EINRICHTUNGEN	8 – 25
TERMINE	17
KOOPERATIONEN	26 – 29
RECHT & POLITIK	30
RÜCKBLICK	31
HERZLICHEN DANK	32
PRESSESPIEGEL	33
ZUM AUSKLANG	34
BEITRITTSFORMULAR/IMPRESSUM	31

Wir brauchen ganz *verschiedene Menschen* ...



... damit die Welt sich dreht.

Wir brauchen *Sie als Mitglied* ...

den Menschen mit Behinderung, Angehörige, Mitarbeiter, Freunde und Förderer unserer Arbeit – damit wir auch in Zukunft als starker Partner an der Seite von Menschen mit Behinderungen stehen.

*Mitmachen – mitgestalten – mitbestimmen – sich solidarisch zeigen.*

Denn Lebenshilfe macht Sinn.  
 Der Jahresmindestbeitrag beträgt 35,00 Euro.  
 Menschen mit Behinderung zahlen 12,00 Euro.

Beitrittserklärung auf S. 35 oder unter [www.lebenshilfe-fuerth.de](http://www.lebenshilfe-fuerth.de)  
 Bei Abgabe Ihrer Beitrittserklärung im Werk-Stadt-Laden erhalten Sie ein kleines Willkommensgeschenk. **Infos unter: 09 11 / 97 27 93**

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Fürth,



Foto: Robert Söllner

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ – ein Zitat, das wie kein anderes zutrifft auf unsere Lebenshilfe-Arbeit, die sich in ständiger Bewegung befindet.

**Neue Vorhaben konnten auf den Weg gebracht bzw. realisiert werden:** So erfolgte im März der erste Spatenstich für unsere integrative Kinderkrippe, die derzeit auf dem Gelände des Sternstunden-Kindergartens in der Fürther Südstadt entsteht; die

Eröffnung der Krippe ist für September geplant. In der Fronmüllerstraße ist im Rahmen des Ambulant Begleiteten Wohnens eine neue Wohngruppe mit aktuell drei Bewohnern an den Start gegangen. Die Gruppe ist ausgelegt für insgesamt fünf Bewohner, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ABW stundenweise punktuelle Unterstützung bei der Bewältigung ihres überwiegend eigenverantwortlich gemeisterten Alltags erhalten.

Der kontinuierliche Anstieg unserer Wohnangebote sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich und parallel dazu die neu hinzugekommenen Anforderungen in der Seniorenbetreuung veranlassten uns, in diesem Bereich eine Umstrukturierung vorzunehmen. So wird es zukünftig eine Fachbereichsleitung Wohnen und Fördern geben, die der bisherige Leiter der Wohnstätte Marsweg, Herr Jürgen Spieler, innehaben wird. Als neue Bereichsleitungen begrüße ich Frau Susann Günther und Frau Petra Lödel. Ich wünsche einen glücklichen Start und viel Freude und Erfüllung in ihrer Tätigkeit.

**Wandel bedeutet aber auch, sich von Vertrautem zu verabschieden.** So wird die langjährige Leitung unserer Offenen Hilfen, Frau Katharina Weimar, Ende dieses Jahres in die passive Altersteilzeitphase überwechseln. Unter ihrer Führung konnten die Familiendienste, wie sie früher hießen, aufgebaut und maßgeblich weiterentwickelt werden. Ebenso heißt es Abschied zu nehmen von einem Urgestein unserer Förderschule in Dambach, Herrn Karlheinz Händl. Sein Name steht für den Sport in der Lebenshilfe, aber auch für vielfältige Kooperationen mit anderen Schulen und Vereinen. Dank seines tatkräftigen Einsatzes konnten viele wichtige Schritte hin zum großen Ziel Inklusion gegangen werden. Auch die Stelle der Öffentlichkeitsarbeit wird neu besetzt – Frau Hannelore Schreiber, in deren bewährten Händen u. a. die Mitgliederzeitschrift und die Organisation unseres Werk-Stadt-Laden lagen, wird Ende Oktober nach fast 25 Jahren Tätigkeit in der Lebenshilfe in die passive Phase der Altersteilzeit überwechseln. Ihre Nachfolge tritt Frau Michaela Tatka an, die ich herzlich bei uns willkommen heiße.

**Lebenshilfe im Wandel** – welch immense Entwicklung während der letzten Jahre und Jahrzehnte in unserem Verein stattgefunden hat, wird uns eindrucksvoll vor Augen geführt, wenn wir im Herbst die stolzen Jubiläen dreier Einrichtungen feiern und dabei den Blick auf die Anfänge richten. Schon heute lade ich Sie herzlich ein, eine der Jubiläumsveranstaltungen der Dambacher Werkstätten, der Kind und Eltern-Frühförderung oder unserer Offenen Hilfen zu besuchen. Allen, die uns auf unserem bisherigen Weg begleitet haben – Mitarbeiter, Mitglieder, Freunde und Förderer unserer Arbeit – danke ich von Herzen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. Thomas Jung, 1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth

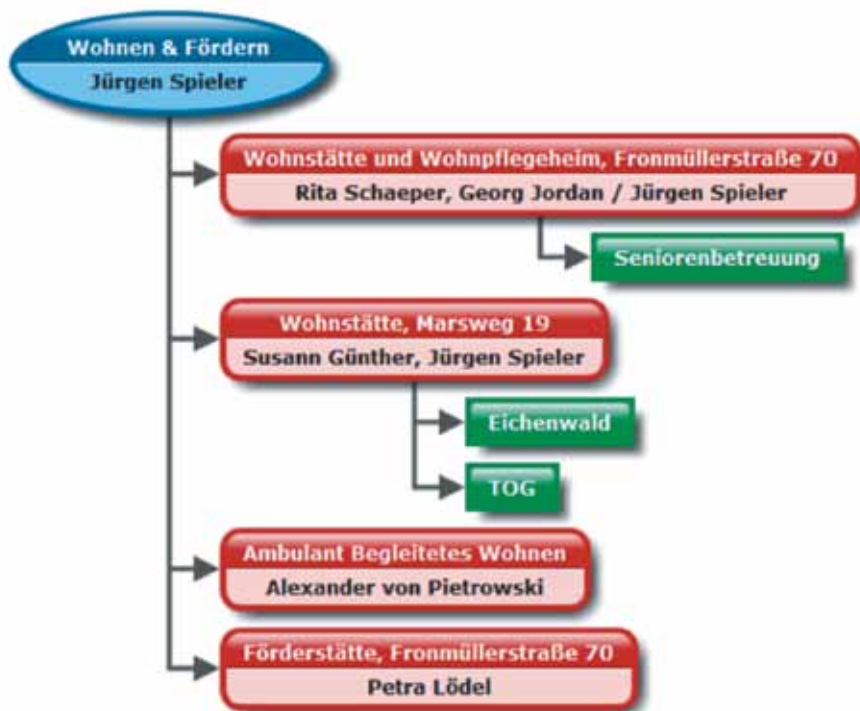
# Neuorganisation der Leitungsstruktur

## im Bereich Wohnen & Fördern

Das Wohnangebot der Lebenshilfe Fürth e.V. hat sich in den vergangenen Jahren differenziert entwickelt und umfasst mittlerweile drei stationäre Wohneinrichtungen, zwei Außenwohngruppen sowie das Ambulant Begleitete Wohnen. Insgesamt erhalten aktuell rund 130 Personen Wohnassistenz, die Tendenz ist steigend. Während die uns zur Verfügung stehenden stationären Plätze fast immer voll belegt sind, existiert diese Begrenzung im ambulanten Bereich nicht. Seit gut zehn Jahren bestehen die tagesstrukturierenden Angebote der Förderstätte und der Seniorenbetreuung, die zurzeit von fast 50 Personen besucht werden. Auch hier zeigt sich eine stetig wachsende Nachfrage. Die daraus entstehenden Anforderungen haben nun eine Neuorganisation der Leitungsstellen erforderlich gemacht.

Die bisher gemeinsam geleiteten Einrichtungen Förderstätte und Wohnpflegeheim wurden entkoppelt. Frau Rita Schaeper ist nun zusammen mit Herrn Georg Jordan bis zu dessen Ruhestand für den Wohnbereich in der Frommüllerstraße 70 mit angeschlossener Seniorenbetreuung verantwortlich. Anschließend wird Herr Jürgen Spieler die Leitungsaufgaben von Herrn Jordan übernehmen.

Für die Förderstätte konnte aus den eigenen Reihen Frau Petra Lödel als neue Bereichsleitung gewonnen werden. Die beiden Außenwohngruppen TOG und Eichenwald wurden der Wohnstätte am Marsweg zugeordnet, für die ab sofort auch Frau Susann Günther zuständig ist. Die bisherige Leitung, Herr Spieler, übernimmt die übergeordnete Gesamtkoordination des Fachbereiches Wohnen und Fördern. Das Ambulant Begleitete Wohnen wurde in das Geschäftsfeld integriert und wird weiterhin von Herrn von Pietrowski geleitet. Von der neuen Struktur erwarten wir uns eine Verbesserung der Übergänge, beispielsweise vom stationären in den ambulanten Bereich, sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner, als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weiterhin erwarten wir viele organisatorische Vorteile und eine zentrale Qualitätsentwicklung.



Wir sind uns bewusst, dass diese Umstellung für alle Beteiligten in der nächsten Zeit einige Anstrengungen und Mühen bedeutet. Gleichwohl sind wir aber davon überzeugt, dass diese sich lohnen und der Fachbereich damit für die Zukunft sehr gut aufgestellt ist. Wir wünschen den verantwortlichen Personen viel Kraft, Glück, Erfolg und ein gutes Gelingen.

*Nils Ortlieb, Pädagogische Gesamtleitung*

# Entwicklung eines neuen Leitbildes

## der Lebenshilfe Fürth

Auf einer gemeinsamen Klausurtagung des Vorstands, der Geschäftsführung, der Pädagogischen Gesamtleitung sowie aller Einrichtungsleitungen der Lebenshilfe Fürth wurde beschlossen, das derzeit gültige, 15 Jahre alte Leitbild des Vereins auf den Prüfstand zu legen: Welche Aussagen sind auch heute noch zutreffend, welche Werte gilt es unbedingt zu bewahren – aber auch, wo müssen aufgrund veränderter Strukturen und eines sich wandelnden Gesellschaftsbildes Anpassungen vorgenommen werden.

Ende April dieses Jahres erfolgte das erste Treffen eines hierfür ins Leben gerufenen Arbeitskreises; unter Federführung der Pädagogischen Gesamtleitung kommen seitdem im monatlichen Turnus Vertreter aus den Bereichen Mitarbeiter- und Elternschaft, Werkstatt, Einrichtungsleitung und Vorstandschaft zusammen, um gemeinsam das neue Leitbild der Lebenshilfe Fürth zu erarbeiten. Ziel ist es, die Ergebnisse auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung, die am 20. Oktober in den Dambacher Werkstätten stattfinden wird, zu präsentieren.

# Spenden für die Schreiambulanz

Anlässlich seines 60. Geburtstages startete Werner Steinkirchner einen Spendenaufruf

Im Mai dieses Jahres feierte Werner Steinkirchner (Bildmitte), stellvertretender Geschäftsführer des Vereins und gleichzeitig Geschäftsführer der Kind und Eltern-Frühförderung, seinen 60. Geburtstag.

Schon lange vorher stand für ihn fest, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen um Spenden für die Schreiambulanz (ein Angebot der Frühförderung) zu bitten. Auf diese Weise ist der stattliche Betrag von 1.365 Euro zusammengekommen. *Herzlichen Dank!*

Zur nachträglichen Gratulation am 5. Mai kamen (von links) Alois Meißner/Leiter der Frühförderung, Geschäftsführer Werner Winter, 1. Vorsitzender Dr. Thomas Jung (der an diesem Tag seinen 53. Geburtstag feierte), die Vorstandsmitglieder Friedlinde Höfler und Ralf Gebhardt, die Pädagogische Gesamtleitung Nils Ortlieb sowie Hannelore Schreiber, 2. Vorsitzende (nicht im Bild).



„Wie es auch sei, das *Leben*, es ist gut.“

Johann Wolfgang von Goethe

**Kostenfreies Beratertelefon: 0800/70 60 123**  
**24 Stunden online buchbar**  
[www.apz-reisen.de](http://www.apz-reisen.de)



## Wir bewegen Menschen

<p><b>Mallorca-Golf „Kurztrip“ Son Antem</b>                  Reisezeitraum:                  01.07.2014 - 31.10.2014</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 2 Nächte im Doppelzimmer inkl. Frühstücksbuffet</li> <li>■ Doppelzimmer mit Bad/DU/WC, Balkon od. Terrasse, Minibar, Telefon, Klimaanlage</li> <li>■ 2 x Green-Fee – 18-Loch wahlweise Golfplatz Son Antem West oder Golfplatz Son Antem Ost</li> <li>■ Vorreservierte Startzeiten</li> </ul> <p><b>pro Person ab 349,- €</b></p>	<p><b>Transfers zum Flughafen München</b></p>  <p>Bereits <b>ab 45,00 Euro</b> pro Person fahren wir Sie <b>hin &amp; zurück</b> inkl. 1 Reisekoffer pro Person</p>	<p><b>Dresdner Adventszauber</b>                  30.11. - 02.12.2014</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Fahrt im modernen Luxusreisebus ab/bis München oder Nürnberg</li> <li>■ 2 x Übernachtung/Frühstücksbuffet im 4-Sterne-Hotel Hilton Dresden</li> <li>■ Stadtrundgang durch die historische Innenstadt</li> <li>■ Stadtrundfahrt durch Dresden</li> <li>■ Besuch einer original Dresdner Stollenbäckerei</li> <li>■ Besuch des Striezelmarktes</li> <li>■ Infopaket Dresden</li> </ul> <p><b>pro Person ab 410,- €</b></p>
--	--	---

**Wir für Sie, alles aus einer Hand:**



**WORLDWIDEGOLF.DE**

[www.golftoursfranken.de](http://www.golftoursfranken.de)  
[www.worldwidegolf.de](http://www.worldwidegolf.de)

seit 50 Jahren 1964 - 2014



**www.apz-reisen.de**  
**www.transferdienst24.de**



**www.ios-reisen**  
**www.reisenmitprofil.de**

Adresse: Winklerstraße 31 - 90763 Fürth/Bay. - Fax: 0911/749 37 16

## „Selektiver Mutismus“ oder „Emely schweigt ...“

In der Familie von Gabriel und Alexandra Fraunhoffer bestimmt quirliges Leben den Alltag. Drei Kinder halten vor allem die Mutter auf Trab: Jannik, ein Jahr alt, Julia, zwei Jahre alt, und die bildhübsche Emely, ihre Älteste, die im Oktober acht Jahre alt wird. Emely besucht seit vier Jahren die schulvorbereitende Einrichtung und die angeschlossene Heilpädagogische Tagesstätte der Elisabeth Krauß Schule in Oberasbach und wird seit kurzem auch stundenweise vom familienentlastenden Dienst betreut.



Alexandra Fraunhoffer ist stresserprobt, schon seit gut fünf Jahren steht ihr Leben unter besonderen Vorzeichen. Emely war drei Jahre alt, als der Ärzte-Marathon begann. Vorausgegangen waren verschiedene Auffälligkeiten: die Sauberkeitsentwicklung, der geringe Wortschatz, die mangelhafte Grobmotorik – aber vor allem die verwirrende Beobachtung, dass Emely außerhalb ihrer vertrauten, häuslichen Umgebung mit niemandem redete, auch nicht mit ihrer Mutter. „In der Cnopf’schen Kinderklinik in Nürnberg wurde ganz allgemein „Entwicklungsverzögerung“ festgestellt. „Es hieß, Emely sei zu klein für ihr Alter, in der Entwicklung sei sie etwa 1 1/2 Jahre zurück“, erinnert sich Alexandra Fraunhoffer.

Eine Vorstellung ihrer Tochter im Humangenetischen Institut in Erlangen ergab einen ersten handfesten Hinweis: Auf dem Chromosom 16 würde, so der untersuchende Arzt, eine Störung vorliegen. Mit den auf diesem Chromosom befindlichen Genen wird u. a. auch der „Selektive Mutismus“ in Verbindung gebracht – ein nicht willentlich beeinflussbares Verhalten, bei dem normale Kommunikation oft nur mit engen Familienangehörigen stattfindet. Dieser Chromosomenfehler sei auch verantwortlich für die nicht altersgerechte Entwicklung, wozu auch die Sauberkeitsentwicklung gehört.

Eine weitere Station auf der Suche nach einer alles erklärenden Diagnose, nach Förder- und Therapiemöglichkeiten sowie einer haltge-

benden Zukunftsprognose stellte das Sozialpädiatrische Zentrum an der Kinderklinik in Erlangen dar. Die nächste Adresse war nun der Kinder- und Jugendpsychiater. „Nach Auswertung der Tests hat uns dann ein Psychologe – und zwar ganz unpersönlich am Telefon – das Ergebnis mitgeteilt, nämlich dass Emely am ADS, dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, leidet“.

Auf die Frage, wie sie denn die letzten Jahre, die vielen Arzt- und Therapeuten-Termine für Emely sowie parallel dazu zwei weitere Schwangerschaften verkraftet habe, muss die ansonsten Ruhe und Gelassenheit ausstrahlende junge Mutter erst mal tief durchatmen: „Ja, es war schon schwer, mein Mann hat ja immer viel gearbeitet und ich musste viel allein bewältigen“.



„Aber das Positive ist“, so reißt sie sich gleich wieder zusammen, „seit wir seit 2 1/2 Jahren regelmäßig eine logopädische Praxis in Forchheim besuchen, hat sich mit Emely’s Sprache viel getan. Früher hatte sie nur einen kleinen Wortschatz, jetzt ist er fast altersentsprechend. Aber sie spricht nach wie vor nur in der Familie – und das auch nur, wenn keine Fremden dabei sind. In anderer Umgebung schweigt sie, spricht mit niemandem. Die Logopädin hat gesagt, dass es immer mehr Menschen gibt mit dem „Schweig-Thema“, auch viele Erwachsene, die sich damit

auseinandersetzen müssen. Trotz dieser Mauer im Kontakt mit anderen Menschen, über die Emely selbst nicht hinüberkommt, ist sie aber ein glückliches Kind, hilfsbereit, wickelt und füttert die Kleinen, kommt auf mich zu und hilft mir auch im Haushalt“.

„Letztes Jahr war das noch anders“, fährt Alexandra Fraunhoffer nach kurzem Nachdenken fort, „da hat sie kein Nein akzeptiert, hat gehauen und war aggressiv. Seit März dieses Jahres gehen wir regelmäßig auch in die Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Fürth, am Anfang hat sie dort mit mir auch nicht gesprochen, jetzt flüstert sie mit mir. Was mir schwerfällt, ist mit ihr konsequent zu sein, z. B. wenn sie nicht aufräumt – jetzt bekommt sie eine gelbe Karte gezeigt oder zur Belohnung eine grüne. Für schlechtes Benehmen gibt es eine rote Karte, das bedeutet für sie eine Auszeit von zwei Minuten. Auf der Sanduhr kann sie verfolgen, wann die Zeit abgelaufen ist, das funktioniert recht gut. Es ist schon sehr schwer, sie tut einem sehr leid. Aber man muss ja handeln“.



Problematisch ist die Tatsache, dass sie nach wie vor Windeln benötigt – auch die abendliche Prozedur, bis sie endlich einschläft, kostet Nerven. „Wenn ich mich nicht an ihr Bett setze, weint sie, klammert sich dann an mir fest.“

„Emely ist ein Mama-Kind, ich bin ihre ureigenste Bezugsperson. Bei ihr wird es gut 21.00 Uhr, bis sie schläft, Julia ist problemlos, aber Jannik braucht bis 23.00 Uhr. Der Tag müsste viel länger sein – die vielen Termine, der Haushalt, die Kinder ... Aber wir haben jetzt Unterstützung durch den fami-

lientlastenden Dienst der Lebenshilfe – eine Mitarbeiterin kommt einmal wöchentlich für drei Stunden zu uns. Emely ist auch gleich mit ihr mitgegangen. Ich finde es ganz toll, dass es solche Hilfen gibt“.

Auf die Frage, was sie sich denn für die Zukunft

wünschen würde, antwortet Alexandra Fraunhoffer ohne groß nachzudenken: „Was ich mir wünschen würde? *Ein ganz normales Leben. Und wenn wir die Windeln wegkriegen und den Mutismus besiegen, dann sind wir ganz zufrieden*“.

Hannelore Schreiber, Redaktion

Die Fachliteratur beschreibt *Mutismus* als das beharrliche Nichtsprechen von Menschen trotz gesunder Sprech- und Hörfunktionen. Der Begriff ist aus dem Lateinischen abgeleitet (mutus = stumm). Als Auslöser wird überwiegend eine emotional bedingte Störung, die oft mit vehementen Angstgefühlen einhergeht, benannt. Betroffene Kinder werden meist erst dann auffällig, wenn sie im Kindergarten oder in der Schule beharrlich schweigen, auch auf Ansprache nicht reagieren – denn in der vertrauten heimischen Umgebung sprechen sie ungehemmt mit allen Mitgliedern ihrer Kernfamilie. Anders als bei nur schüchternen oder redegehemmten Menschen kann von den betroffenen Menschen in der jeweiligen Situation nicht bewusst über Schweigen oder Reden entschieden werden. Es ist die Situation, die „selektiert“, ob der Sprechantrieb oder die Sprechangst die Oberhand behält.

Beim *selektiven Mutismus* handelt es sich ebenso wie beim *totalen Mutismus*, bei dem in jeder Situation geschwiegen wird, um eine relativ hartnäckige Störung, deren Dauer sich oft bis ins späte Schulalter, teilweise auch bis ins Erwachsenenalter, hinzieht. Obwohl das Schweigen offensichtlich auch ohne Therapie überwindbar ist, weitet sich die Gefahr für eine Beschädigung des Selbstkonzepts und sprachlicher Inkompetenzgefühle ohne eine Therapie aus. Meist tritt Mutismus im Kindesalter auf. Experten schätzen, dass inzwischen drei von 1000 Kindern ein mutistisches Verhalten entwickeln.

Es kann heute grundsätzlich nicht mehr davon ausgegangen werden, dass es sich beim selektiven Mutismus um eine ausschließlich psychogene Störung handelt. Empirische Untersuchungen legen vielmehr nahe, dass durch (a) eine Entwicklungsverzögerung, (b) prä-morbide Persönlichkeitsauffälligkeiten und (c) die allgemeine Familienpathologie die Voraussetzungen für das mutistische Verhalten geschaffen werden; das Verstummen wird beim Hinzutreten äußerer Belastungsereignisse ausgelöst.

Nach Wikipedia

„Sie ist anders als die andern, und ihre Sprache geht weit an uns vorbei.

Doch wenn sie lächelt, lächelt sie mit *Leichtigkeit* dir dein ganzes Herz entzwei.“

(„Sommerkind“ von Wortfront)

► **Engagement hat viele Facetten und unterschiedliche Gründe.**

Wenn auch Sie *mehr* tun wollen:

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft (jährlicher Mindestbeitrag 35,00 Euro),  
durch eine *Spende* auf unser Spendenkonto bei der Sparkasse Fürth

IBAN DE12 7625 0000 0000 0750 02

BIC BYLADEM1SFU.

oder durch eine *ehrenamtliche Mitarbeit*.

Sprechen Sie uns an – wir stehen Ihnen gern zur Verfügung.

## Aus kleinen Anfängen entstand ein großes Zentrum der Hilfe und Beratung 40 Jahre Kind und Eltern – Frühförderung Fürth

Die nunmehr 40-jährige Geschichte der Kind und Eltern – Frühförderung Fürth ist eine Geschichte des wachsenden Bedarfs und der zunehmenden Bedeutung. Waren es in den frühen Zeiten nur relativ wenige Familien mit einem behinderten Kind, die Hilfe nach dem neuen Konzept der mobilen, ganzheitlichen Frühförderung erhielten, so sind es nach und nach immer mehr geworden. Dies war möglich, weil sich mehr und mehr die Erkenntnis durchsetzte, dass auch bei Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten frühe Hilfen besonders wirksam und wichtig sind, um spätere große Probleme zu verhindern.



So wuchs die Einrichtung von Jahr zu Jahr. Die ständig steigenden Anmeldezahlen zeigten deutlich, dass die Arbeit der Frühförderstelle bei Ärzten, Kliniken, Kindergärten als notwendig und hilfreich bewertet wurde. Denn es sind vor allem diese Institutionen, die Eltern empfehlen, ihr Kind zur Frühförderung vorzustellen.

Ein weiterer Aufschwung kam 2006 durch neue gesetzliche Regelungen zustande: die Verankerung der Frühförderung als Komplexleistung im SGB IX

stellte die interdisziplinäre Arbeit der Frühförderung, d.h. die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen, noch stärker heraus und machte sie sogar verpflichtend. Für die Kind und Eltern – Frühförderung bedeutete dies, ihr Personal in den sogenannten medizinischen Disziplinen (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie) zu erweitern.

Mittlerweile arbeiten in der Kind und Eltern – Frühförderung Fürth 15 pädagogisch-psychologische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 12 Mitarbeiterinnen der Fächer Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie.

Veränderte gesellschaftliche Bedingungen und Lebensbedingungen von Familien (alleinerziehende Eltern, Berufstätigkeit beider Eltern, früherer Besuch von Kindertagesstätten und –krippen) stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frühförderung vor große organisatorische und inhaltliche Anforderungen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie die Regelungen zur Refinanzierung der Maßnahmen haben diesen veränderten Faktoren allerdings noch nicht ausreichend Rechnung getragen. Trotz dieser Erschwernisse kann die Kind und Eltern – Frühförderung Fürth auf der Grundlage einer hervorragenden fachlichen und persönlichen Kompetenz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern und ihren Familien der Stadt und des Landkreises Fürth nach wie vor pädagogische und medizinisch-therapeutische Leistungen von hoher Qualität anbieten.

*Das 40-jährige Jubiläum der Einrichtung, das im Dezember mit einem kleinen Festakt begangen werden soll, wird Gelegenheit bieten, die Geschichte und aktuelle Bedeutung der Kind und Eltern – Frühförderung Fürth zu würdigen und zu feiern. Allen, die dazu beigetragen haben, soll gedankt werden. Und miteinander soll daraus der gemeinsame Wille entstehen und gestärkt werden, den Kindern mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen und ihren Familien auch in Zukunft in bewährter Weise wichtige Lebenshilfe zu geben.*

Alois Meißner, Einrichtungsleiter  
Dipl. Psychologe



„Ich bin Mitglied in der *Lebenshilfe*...

... weil ich seit über 50 Jahren einen Sohn mit Down Syndrom habe und all die Jahre mit Rat und Tat von der Lebenshilfe unterstützt werde. Auch finde ich es ganz wichtig, sich in der Lebenshilfe zu engagieren.“

Rosa Heid





## Ein Überraschungs-Coup für Agnes

# „Tick tick tick, tick tick tick – was klopft denn da im Ei ???“

Schon lange vor der Verabschiedung von Erzieherin Agnes in den Mutterschutz hatten Anja, stellvertretende Leitung des Karl-Reinmann-Kindergartens, und die Käfergruppe eine Überraschung geplant. Idee war es, einige Lieder aus der „Vogelhochzeit“ von Rolf Zuckowski gestalterisch umzusetzen und ein kleines Projekt zu entwickeln.



### Teil 1:

Nachdem Anja die Geschichte erzählt hat, planen wir die Gestaltung der Vogelhochzeit. Zuerst brauchen wir ein Nest für unser Vogelbaby. Die Kinder der Käfergruppe haben eine tolle Idee, wild rufen sie durcheinander: „Wir bauen ein Nest aus Holz, halt – aus echten Stöcken, mit Moos und so!“ Kein Problem. Ute holt den „Bollerwagen“ und wir ziehen los in den Wald. Als wir wieder eintreffen, eilen die Kinder der Mäusegruppe schnell zu Hilfe und packen fleißig mit an. Gekonnt schleifen die Kinder Zweige und Naturmaterialien an Agnes vorbei (die darf ja nichts erfahren!) in die Turnhalle. Die Kinder kommen auf die tolle Idee, ein echtes Nest aus Zweigen, Stöcken und Moos zu flechten.

### Teil 2:

Die Rollen sind schnell vergeben: Vogelmama, Vogelpapa, Vogelbaby und natürlich die ganze Vogelschar! „Oh nein, der Vogelpapa bekommt nach der ersten Probe „kalte Füße“! Er entscheidet sich doch lieber, wie die anderen Kinder eine Karriere als Schauspieler und Sänger zu machen.



Zum Glück findet sich schnell ein neuer Papa, mit dem alle zufrieden sind ...

### Teil 3:

Kathleen hat eine tolle Idee, sie bastelt den Prototyp einer Vogelmaske und eines Vogelstirnbands. Und dann heißt es: Masken fabrizieren mit 30 Kindern! Erzieherin Kathleen lässt bei dieser Akkordarbeit einige Federn! Unsere Praktikantin Saskia wählt für den Prüfungsbesuch ihrer Lehrerin das Basteln wunderschöner Vogelmasken aus und lässt sich von der erschwerten Situation nicht abschrecken. Langsam wird's eng, wir holen die Mäuse zu Hilfe. Unsere Kolleginnen Maria, Gertrud und Eva bereiten alles mit für die „Vogelhochzeit“ vor. Es wird fleißig gemalt, geschnippelt und geklebt. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei, ihre individuellen Masken zu gestalten. Die Masken sehen einfach toll aus!



### Teil 4:

Üben, üben und nochmal üben, ohne dass Agnes etwas mitbekommt – das ist gar nicht so einfach. Zum Glück hat unsere Marianne immer schön darauf geachtet, dass keiner von uns vor lauter Aufregung einen Herzinfarkt erleidet ☺.

### Teil 5:

Endlich ist der große Tag ist da! Unsere Kinder sind cool, wie die Profis. Alles klappt wie am Schnürchen. Es ist so ergreifend, dass auch ein paar Tränchen fallen – und das nicht nur bei Agnes! Am Ende stellen unsere Kinder fest: „So gut wie heute haben wir das noch nie gemacht!“ Und sie haben Recht, wir sind sehr stolz auf unsere Kinder im Karl-Reinmann-Kindergarten ...

Anja Sagi (stellvertretende Leitung)

Ute Heßler-Klug (pädagogischer Fachdienst)

## Bauaktivitäten auf dem Gelände des Sternstunden-Kindergartens

# Lebenshilfe nimmt neuen Krippenbau in Angriff

Im März ist der Startschuss gefallen: Auf dem Areal ihres Sternstunden-Kindergartens in der Fürther Südstadt baut die Lebenshilfe eine integrative Kinderkrippe, die im Herbst dieses Jahres eröffnet werden soll.

Die Krippe wird zweigruppig sein und Plätze für insgesamt 12 „Regelkinder“ und sechs Förderkinder im Alter von null bis drei Jahren bieten. Zum symbolischen ersten Spatenstich trafen sich

Vorstandsmitglied Friedlinde Höfler, Einrichtungsleitung Marianne Dörner, Elisabeth Reichert/Referentin für Jugend, Soziales und Kultur, Architekt Wolfram Heid, Vorstandsmitglied Helmut Steingruber und Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung (von links). Mit von der Partie waren Kinder des Sternstunden-Kindergartens, die den Erd-Aushub mit Interesse verfolgten.



## Vielfältige Unterstützung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen: 25 Jahre Offene Hilfen – Eine Bilanz

Für die Offenen Hilfen gibt es in diesem Jahr Grund zu feiern: Zum 25. Mal jährt sich die Gründung des Dienstes, der von Anfang an unter der Leitung von Katharina Weimar stand.



Im September 1989 wurde der Grundstein für eine Erfolgsgeschichte gelegt: Finanzielle Förderungen des Bayerischen Staatsministeriums ermöglichten die Öffnung eines Dienstes zur Entlastung von Familien mit Kindern mit Behinderung, um dem Bedarf an ambulanter Unterstützung gerecht zu werden.

### Bewährte Freizeitangebote – früher und heute

Die Offenen Hilfen (damals noch „Familiendienste“) begannen im Jahre 1989 mit 13 zu betreuenden Familien und zehn ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. 1991 wurde die erste Ferienbetreuung in der „alten Villa“ in Dambach (die als erstes, provisorisches Lebenshilfe-Wohnheim diente) durchgeführt. Erste Gruppenangebote für Menschen mit Behinderung gab es im Jahr 1992. Eine erste Wochenendfreizeit auf Burg Gaillenreuth fand 1996 statt.

War das Gesamtprogramm des Dienstes anfangs noch sehr auf die relativ übersichtlichen Betreuungsmaßnahmen ausgerichtet, so haben sich die Offenen Hilfen von Jahr zu Jahr weiterentwickelt – hin zu einem Komplettdienstleister mit umfangreichem Programm in allen Bereichen:

- Der familienentlastende Dienst (FeD) erbringt mittlerweile ca. 15000 Betreuungsstunden pro Jahr bei ca. 130 Familien. Mit mehr als 120 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bietet der Dienst unkomplizierte und flexible Lösungen für beinahe alle Betreuungssituationen an.
- Den vielschichtigen Problemen der Menschen mit Behinderung und ihrer Familien hat sich die **Beratungsstelle** angepasst. Sie erbringt für alle mit der Thematik Behinderung verbundenen Fragen und Probleme hochwertige und zielgerichtete Beratung, die jährlich von ca. 600 Menschen mit Behinderung, ihren Angehörigen und sonstigen Diensten in Anspruch genommen werden.
- Im **Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsbereich (FBB)** werden aktuell ca. 13.000 Betreuungsstunden von 25 haupt- und ehrenamtlichen Kräften über das Jahr hinweg erbracht. Eine Vielzahl an offenen Angeboten

sowie drei regelmäßige Samstagsclubs, eine Ausgehgruppe, eine Jugendgruppe und weitere regelmäßige Kursangebote (darunter eine Kinogruppe, eine Bowlinggruppe, ein Fechtkurs sowie Koch- und Tanzkurse) stehen für Interessierte zur Verfügung. Darüber hinaus bieten die Offenen Hilfen Urlaubsfahrten und aktuell sechs Wochen Ferienbetreuung für Schulkinder an.

- Das jüngste Kind des Dienstes ist das **Ambulant Begleitete Wohnen (ABW)**. Hier können Menschen mit Behinderung weitestgehend selbstbestimmt in der eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft zusammenleben und erhalten bei der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit Unterstützung genau dort, wo sie nötig ist. Allein in diesem Bereich konnte die Nutzerstruktur in den letzten Jahren verdoppelt werden.

*Sebastian Mahler*

*Öffentlichkeitsarbeit der Offenen Hilfen*

### Die Entwicklung der letzten 25 Jahre gibt Anlass genug zum Feiern:

Am 13. September 2014 laden die Offenen Hilfen herzlich ein zur Jubiläumsfeier in den kleinen Saal der Stadthalle Fürth Beginn 14.00 Uhr • Einlass ab 13.30 Uhr.

Das gesamte Team der Offenen Hilfen bedankt sich herzlich bei allen, die ihre Dienste und Angebote in Anspruch nehmen – ganz besonders aber bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne deren Unterstützung und tatkräftigen Einsatz die Realisierung der Ideen niemals möglich gewesen wäre.

*Auf viele weitere erfolgreiche Jahre!*

## Unterstützung für die Veeh-Harfen-Gruppe ...

Seit über 10 Jahren unterrichten Christa und Walter Schober, Eltern einer jungen Frau mit Down-Syndrom, interessierte Jugendliche in der Handhabung der Veeh-Harfe. Ihr Können stellt die kleine Gruppe immer wieder bei verschiedenen Veranstaltungen inner- und außerhalb der Lebenshilfe eindrucksvoll unter Beweis.

**Im Februar haben die Veeh-Harfen Zuwachs bekommen:** Monika Pohl (zweite von links), eine gute Bekannte aus den Kindheitstagen von Walter Schober und seit über 25 Jahren Mitglied in der Lebenshilfe Fürth, spendete aus Anlass ihres 70. Geburtstages 1.000 Euro.

Von diesem Geld wurde eine neue Harfe samt Zubehör gekauft, die nun von Jennifer Loerentz, einer Spielerin der Gruppe „Saitenspielererei“, voller Freude in Besitz genommen wurde.



## Ökumenischer Familiengottesdienst in St. Otto/Cadolzburg „Alles hat seine Zeit“ oder „Welche Schuhe passen zu mir?“

Für Pfarrer Michael Büttner war es eine Premiere – das verriet er am 22. März in der Cadolzbürger St.-Otto-Kirche den Besuchern des ökumenischen Familiengottesdienstes.

Zum ersten Mal gestaltete er in Vertretung von Pfarrer Thomas Lübke gemeinsam mit Dekan André Hermany den ökumenischen Familiengottesdienst der Lebenshilfe. Und er stellte gleich ein gewisses schauspielerisches Können unter Beweis:

Von „Schuhverkäuferin“ Dagmar Offenhäuser ließ er sich ganz unterschiedliche Modelle zur Anprobe bringen, bis er schließlich die für ihn passenden Schuhe gefunden hatte.

Denn: „Irgendwelche Schuhe – das passt nicht. Sie müssen zu mir passen. Irgendwie, irgendwas, irgendwo – das geht nicht“. Und er führte weiter aus: „Mancher bleibt gern in seinen altvertrauten, bequemen ‚Dappen‘.

Aber hin und wieder darf man schauen, was im Sortiment ist. Denn Gott schenkt uns Möglichkeiten – eine Auswahl. Man muss schauen: Was ist jetzt dran? Was ist nicht möglich, aber wo kann ich anpacken? Ein paar Möglichkeiten gibt es immer – Menschen und Hilfsmittel. Gott verhilft uns dazu“.

Der Gottesdienst wurde in bewährter Weise vom Gottesdienst-Vorbereitungsdienst gestaltet; im Anschluss gab es im Gemeindesaal beim gemeinsamen Kaffeetrinken wieder reichlich Möglichkeit für persönliche Gespräche.

Hannelore Schreiber, Redaktion



Auch Sascha Büchner bekommt neue Schuhe.



„Ich bin Mitglied in der *Lebenshilfe* ...

... weil meine Schwägerin behindert ist und weil ich als Mutter von zwei Kindern möchte, dass sie später tolerant durchs Leben gehen. Ich will ihnen Vorbild sein und gleichzeitig auch etwas Gutes tun.“ Mandy Schreiber

# Konfirmation am 25.05.2014

In der Markgrafenkirche in Cadolzburg wurden in diesem Jahr konfirmiert:

Nicolas Bergé • Pascal Braun • Sina Enzingmüller • Nico Gleichmar • Tim Hammerbacher • Lukas Müller • Timm Oheimer  
Theodora Okojie • Sebastian Tack

Der Fest-Gottesdienst in der Markgrafenkirche war wieder sehr feierlich, festlich und lebendig. Es wurde viel gesungen, gelacht, sich gefreut und zum Lieblingslied der Konfirmandinnen und Konfirmanden auch getanzt.

Nach dem feierlichen Einzug unter Glockenläuten gab es außerdem noch eine Besonderheit, da Nicolas Bergé auf seinen Wunsch hin zusammen mit seinem Bruder Elias getauft wurde.

Der Gottesdienst wurde von Frau Offenhäuser, Frau Rosenberger und Frau Höfler in Zusammenarbeit mit Pfarrer Büttner wieder liebevoll und detailliert vorbereitet.



Taufe im Rahmen der Konfirmation.

Auf Wunsch der „Konfi-Gruppe“ lautete das Thema dieses Jahres „Gott ist da“.

Was natürlich zur Frage führte:  
„Wo, ja wo ist Gott?“



Diese Frage wurde von den Konfirmanden dann auch sehr lebendig beantwortet:

- *in der Kirche*
- *wenn ich Spaß habe*
- *mit meinen Freunden*
- *wenn Gefühle im Spiel sind*
- *wenn ich mich freue ...*

Nach der Predigt von Pfarrer Büttner, die dieser sehr persönlich, ansprechend und amüsant gestaltete, erhielt jeder Konfirmand noch seinen persönlichen Konfirmations-Spruch und den feierlichen Segen.

Zum Abschluss gab es sogar noch ein

Geschenk. Besonders schön war es, dass die Veeh-Harfengruppe der Hallemann-Schule den Gottesdienst musikalisch untermalte, die Orgel die Konfirmanden feierlich begleitete und Frau Tatka dies durch viele schöne Fotos festhielt.

*Man kann also sagen, dass es ein rundum gelungener, sehr schöner und feierlicher Gottesdienst war, den alle Beteiligten genossen haben und an den sich besonders die Konfirmandinnen und Konfirmanden sicher noch lange zurückerinnern werden.*

Alexandra Geiger und Brigitte Wowo

## Event in der Elisabeth Krauß Schule:

# Benefiz-Konzert der Sängerschöre begeisterte

Ende März präsentierte sich die Elisabeth Krauß Schule – das Sonderpädagogische Förderzentrum der Lebenshilfe in Oberasbach – ein weiteres Mal als Veranstaltungsort für ein außergewöhnliches Benefiz-Konzert.

Bereits zum vierten Mal waren die Chöre der Sängergemeinschaft Zirndorf und Umgebung zu einem Benefiz-Konzert in das Oberasbacher Schulzentrum gekommen. Wie ihr Vorsitzender Herbert Faber in seiner Begrüßungsrede erwähnte, konnten dank des Engagements seiner Chöre und der Spendenfreudigkeit der Zuhörer schon dringend benötigte



Herbert Faber mit Regine Weiss-Dauwalter (links); Chor der Elisabeth Krauß Schule.

Anschaftungen getätigt werden: So zum Beispiel ein Klavier, das in der Schule, die im Juli 2013 das Prädikat „Musikalische Grundschule“ verliehen bekommen hat, im ständigen Einsatz ist.

Um die Oberasbacher „Kinder-Musikszene“ in das alle zwei Jahre stattfindende Event einzubinden, nahm erstmals die Gruppe „Popcörner“ unter Leitung von Frau Evelyn Kopp teil; ihr Auftritt wurde mit stürmischem Applaus bedacht. Ebenfalls heftigen Beifall erhielt der Chor der Elisabeth Krauß Schule, der unter der Leitung von Konrektorin Regine Weiss-Dauwalter mit eingängigen Ohrwürmern wie dem Elisabeth-Krauß-Lied oder dem Song „Bei Herrn Hempel liegt viel Krempel unterm Sofa“ das Konzert eröffnete. Unter den „Routiniers“, die mit großem Engagement zum Gelingen des Abends beitrugen, befanden sich der Gesangverein Großweismannsdorf, der Frauenchor „Damenbesuch“ aus Anwanen, der Männergesangverein Oberasbach, der gemischte Chor „La Musica“ aus Wintersdorf und die Singgemeinschaft Weiherhof.

**Eine besondere Auszeichnung überreichte im Rahmen des Konzerts Oberasbachs Bürgermeisterin Birgit Huber:** Für 50-jährige Zugehörigkeit im Männergesangverein Oberasbach erhielt Karl Hörauf eine Ehrennadel, Urkunden und



Die Oberasbacher „Popcörner“



nergesangverein Oberasbach erhielt Karl Hörauf eine Ehrennadel, Urkunden und

einen Gutschein für kostenlose Konzertbesuche überreicht.

*Initiiert wurde die „Event-Reihe im Förderzentrum“ seinerzeit von Schulleitung Ulrike Hambitzer mit dem Ziel, die Schule abseits vom Schulbetrieb nach außen zu öffnen. Dies ist in den vergangenen Jahren hervorragend gelungen.*

Hannelore Schreiber, Redaktion

## Bau-Chaos in Oberasbach

# „Willst Du fleißige Handwerker seh'n, dann musst Du vor die Elisabeth Krauß Schule geh'n!“

Dort befindet sich nämlich seit über einem Jahr (Baubeginn war April 2013) eine Riesenbaustelle von vier Mehrfamilienhäuser-Komplexen, die den Zufahrtsweg der Schule sehr verengt und morgens, mittags und nachmittags – zu den Bring- und Abholzeiten der Kinder – den Verkehr oft komplett zum Erlahmen bringt. Schon einige Male musste sogar die Polizei geholt werden, um die vielen Baufahrzeuge und LKWs zu sortieren, damit unsere Kleinbusse ungehindert die Schule anfahren konnten.

Vorbei ist die schöne Zeit, als noch eine grüne Wiese den Anfahrtsweg zierte und einen weiten Blick zu den angrenzenden Häusern erlaubte. Vorbei die Zeit, als jeder Mitarbeiter einen Parkplatz direkt am Haus bekam. Nun gut, wir hatten es alle gewusst: Das Gebiet war von Anfang an als Baugebiet ausgeschrieben gewesen. Kleine Einfamilienhäuser sollten gebaut werden. Doch hat es zehn Jahre gedauert, bis sich ein Bauherr fand. Aus den Einfamilienhäusern sind jetzt leider vierstöckige Mehrfamilienblöcke geworden, die nun der Elisabeth Krauß Schule vor der Nase stehen. Trotzdem kommen wir unseren Nachbarn in vie-

lerlei Hinsicht sehr freundschaftlich entgegen:

- Jedes Jahr sammelt die Elisabeth Krauß Schule für die zentrale Aufnahmeestelle Zirndorf (direkter Nachbar im Norden, mit Stacheldrahtzaun abgegrenzt) Mal- und Bastelmateriale für die vielen Flüchtlingskinder, die sich bei der Übergabe durch unsere Schüler sehr über jede Kleinigkeit freuen.
- Regelmäßig gehen auch zwei 4. Klassen mit Liedern und kleinen Geschenken zu dem sehr nahegelegenen Altenheim in der Stollberger Straße. Zu Tränen gerührt empfangen die älteren Herrschaften unsere singenden Schüler und deren kleine Mitbringsel.

Vielleicht und hoffentlich werden die Nachbarn in den neuen Mehrfamilienhäusern uns ebenso wohl gesonnen sein und die vielen Veranstaltungsangebote der Elisabeth Krauß Schule nutzen. Wenn die Bauarbeiten abgeschlossen sind, wol-



Wie es einmal war ...

len wir alle neuen Nachbarn herzlich begrüßen und einladen, unser Schulgebäude auch von innen zu betrachten.

Ulrike Hambitzer, SoRin; Schulleitung

„Wieso hat die Schule ein Schwimmbad und welche Kinder sind dort?“

## Oberasbacher Tagesstättenkinder treffen auf „Hallemänner“

Wenn es am Freitag ins Schwimmbad der Hallemann Schule nach Dambach geht, dann ist das für unsere Tagesstättenkinder an der Elisabeth Krauß Schule immer ein Höhepunkt der Woche. Dass das Schwimmbad aber ausgerechnet in einer Schule ist – das kommt ihnen seltsam vor. Eine Turnhalle, ja, das kennen sie, aber ein Schwimmbad? Was also soll das für eine Schule sein und wer geht dort überhaupt zur Schule?

Diese Fragen stellten sie ihrer Erzieherin Natalie Gloger. Damit waren sie genau an der richtigen Adresse, denn Frau Gloger hatte vor ihrer Anstellung in Oberasbach ein freiwilliges soziales Jahr in Dambach abgeleistet. Außerdem hatte sie als Praktikantin in Schule und Tagesstätte gearbeitet. Sie erklärte den Kindern, dass es eine ganz besondere Schule sei für Kinder und Jugendliche, die unterschiedlich viel Unterstützung und Hilfe im Alltag und beim Lernen benötigen.

Damit war die Neugierde unserer Tagesstättenkinder geweckt. Sie wollten mehr erfahren über die Behinderungen der anderen Schüler. Frau Gloger erzählte von „ihren“ Jugendlichen, die sie mit betreut hatte, erklärte Krankheitsbilder und besondere Verhaltensweisen. So entstand die Idee, einmal Frau Glogers frühere Gruppe zu besuchen. Da manche Jugendlichen nicht oder nur wenig sprechen können, zeigte Frau Gloger unseren Tagesstättenkindern, dass eine Verständigung auch gut mit Gebärden funktioniert. Fasziniert lernten die Kinder unterschiedliche Gebärden für den Alltag und merkten, dass das gar nicht so schwierig ist. Spielerisch machten sie dabei auch die Erfahrung, wie es ist, wenn man in seiner Bewegung oder Sinneswahrnehmung eingeschränkt ist.

Am 7. März 2014 war es dann so weit: Eine Tagesstättengruppe der Elisabeth Krauß Schule, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum für Kinder mit Unterstützungsbedarf in Sprache, Lernen und im sozio-emotionalen Bereich, besuchte eine Gruppe der Clara und Dr. Isaak Hallemann Schule, dem Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Der Besuchstag begann mit einem gemeinsamen Mittagessen. Die Kinder aßen Pizza und machten sich miteinander bekannt. Unsere Bedenken, dass unsere Kinder Berührungsängste haben könnten, verflogen sehr schnell. Unbefangen gingen sie auf die Jugendlichen zu und erkundeten mit ihnen gemeinsam den Gruppenraum, der mit seiner Ausstattung so manche Überraschung bot. So konnte man beispielsweise mit Modelliersand im Zimmer bauen oder mit dem Touchscreen-Computer Musik hören und dazu tanzen. Nach einem gemeinsamen Tanz erklärten dann Natalie und Mustafa ganz stolz, dass sie jetzt Freunde seien und sich bald wiedersehen wollten.

Die Tagesstättenkinder gingen ganz selbstverständlich mit den behinderten Jugendlichen um. Sie zeigten sich einfühlsam, aufmerksam und hilfsbereit. Wenn ein Jugendlicher Hilfe beim Essen brauchte, wurde er ganz selbstverständlich dabei unterstützt. Am Ende des Nachmittags halfen unsere Kinder beim Anziehen der Jacken und brachten die Hallemann-Schüler mit zum Bus.



Natalia Trapp hat Mustafa ins Herz geschlossen.

Gleich nach dem Besuch kam von unseren Kindern der Wunsch, dass diese Besuche sich wiederholen sollten und sie die Jugendlichen der Hallemann Schule auch gerne zu sich einladen wollten. Lukas und Giulia haben inzwischen Zaubertricks gelernt, um sie beim nächsten Besuch vorzuführen. Da bei dem Besuch viele Fotos gemacht wurden, entstand zur Erinnerung eine große Fotocollage, die eine Wand im Gruppenraum schmückt. Zusätzlich konnten sich unsere Kinder aus den vorhandenen Bildern ein eigenes Album selbst gestalten. Und natürlich bekommen die Hallemann-Schüler bei ihrem nächsten Besuch auch ein Exemplar überreicht.

Nadja Schipper, Einrichtungsleitung  
Dipl. Soz.-Päd.

## Gabriella Werthner

Frau Werthner war seit 8. November 2010 in unserer Tagesstätte beschäftigt. Zuerst war sie nur für den Küchenbereich vorgesehen. Doch es stellte sich schnell heraus, dass sie sehr einfühlsam mit den Kindern umgehen konnte – oft stand eine Schar Helfer Schlange, um Gabriella in der Küche zu unterstützen. Nach und nach vereinnahmten die Kinder Gabriella immer mehr. Sie backten gemeinsam Kuchen, bereiteten Nachtische oder bestellten den Gemüsegarten. Dabei wurde ihr Aufgabengebiet immer größer. Am 17. Dezember 2013 ist Gabriella Werthner verstorben. Die Kinder und alle Kolleginnen und Kollegen vermissen sie sehr und werden sie stets in guter Erinnerung behalten.



Nadja Schipper und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagesstätte Süd

## Novartis-Mitarbeiter engagierten sich in der Tagesstätte Süd „Und dann wird wieder in die Hände gespuckt ...“

Seit gut 18 Jahren engagieren sich Mitarbeiter der Firma Novartis weltweit an einem Tag im Frühjahr ehrenamtlich für gemeinnützige Einrichtungen. Im letzten Jahr kam dank eines solchen Projekt-Tages die Tagesstätte am Förderzentrum Nord in den Genuss eines frisch angelegten Gartens mit Sträuchern, Kräuterspirale und Grillplatz. Diesmal war es die Tagesstätte Süd, die einen Tag lang Besuch von 10 Novartis-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhielt.



Ein neuer Anstrich für den Gruppenraum.

Anspruchsvolles Projekt war es, für den vorhandenen Fahrradstellplatz eine Überdachung aufzubauen, die Wände zweier Gruppenräume mit einem neuen Anstrich zu versehen und eine gute Tonne Hackschnitzel als Fallschutz unter den Außenspielgeräten zu verteilen. Gerade Letzteres trug in besonderem Maße zur Freude der Kinder bei, die entweder selbst zu Schaufel und Rechen griffen oder aber mit Begeisterung die Schnitzelberge erklimmen. Tatkräftige Hilfe kam auch aus den Dambacher Werkstätten der Lebenshilfe: Sieben Werkstatt-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren ganztägig mit vor



Geschenke zum Abschied.

Ort, packten überall mit an, wo Hilfe benötigt wurde und sorgten für stärkende Leckereien vom Grill.

*Beim Auseinandergehen nach getaner Arbeit fiel so manchem das Abschiednehmen schwer: War doch hier und da eine Annäherung erfolgt und ein zartes Pflänzchen der Freundschaft gewachsen.*

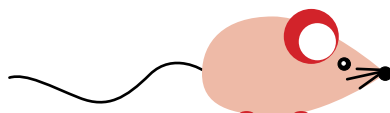
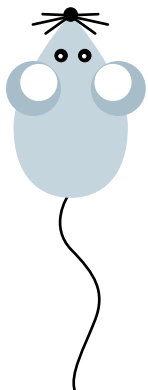


## Als die Gruppe Ocker Besuch von Mäusekindern bekam ...

Gabi Schnörer ist „die Neue“. Sie arbeitet seit einigen Monaten auf der Gruppe Ocker der Wohnstätten. Vorher hat sie viele Jahre im Kindergarten der Lebenshilfe gearbeitet. Gabi Schnörer hatte die Idee, dass sich Kindergartenkinder und Bewohner doch einmal treffen könnten. Das fanden alle gut. Ende Juni kam die Gruppe „Mäuse“ des Karl-Reinmann-Kindergartens zu Besuch in die Fronmüllerstraße. Es wurde gemeinsam Mittag gegessen. Anschließend haben einige Bewohner ihre Zimmer gezeigt. Zum Abschluss gab es einen Besuch im Snoezelen-Raum, das fanden die Kinder ganz toll. Alle hatten viel Spaß und Gabi Schnörer hat sich sehr gefreut. Vielleicht besuchen die Bewohner auch einmal den Kindergarten?



Gabi Schnörer (re) hat eingeladen.



## Im April feierte die Wohnstätte Marsweg ihr 3-jähriges Bestehen Alles im Lot auf dem Boot, alles in Butter auf dem Kudder ...



„Zum Geburtstag wünschen wir uns einen Ausflug.“

Das war die Idee der Bewohnerinnen und Bewohner im Marsweg.

**Das Fränkische Seenland bietet dafür viele Möglichkeiten.**

An einem Samstag im April wurden wir in Langlau am kleinen Brombachsee erwartet.

Manfred Greubel von Greubel Yachtsport GmbH lud uns zum Mitsegeln auf dem „Kudder“ ein. Das war für alle etwas Neues. Wir legten die Rettungswesten an. Über den schwankenden Steg stiegen wir an Bord. Der Kutter mit zwei Masten war früher ein Rettungsboot an der Ostsee.



Trotzdem war das Holzboot kippelig, echt. Später machte auch das allen Spaß.

Die Segel wurden gesetzt. Thomas Greubel steuerte mit Motor in Richtung Pianobucht. Da gab es etwas Wind, das Boot krängte. Wir halfen mit, die Segel einzustellen und Aleks übernahm auch das Steuer!

Über Segeln, Natur, Fische und Kormorane wurde erzählt. Wir sangen einige Lieder. Dann wurde gehalst und gewendet. Wir liefen wieder den Hafen an.

Junge, komm bald wieder! Eine Seefahrt, die macht hung- rig. Deshalb fuhren wir nach Enderndorf. Auf einer See- terrasse ließen wir es uns gut schmecken.

**Es war ein schöner Tag! Danke sehr.**

*Die Gruppe Erdgeschoss der Wohnstätte Marsweg*



## Faschingsfeier in der Tanzschule Streng „Komm hol das Lasso raus ...!“

Seit vielen Jahren werden von der Fürther Tanz- schule Manfred Streng in Kooperation mit den Offenen Hilfen Tanzkurse für Menschen mit Be- hinderung angeboten. Mit viel Spaß und Fleiß kann man hier Standard-Tänze wie Rumba, Cha- Cha-Cha und Foxtrott lernen. Außerdem werden Formationstänze für Auftritte einstudiert.

Am 03.03.2014 fand für die Tanzkurs-Teilnehmer eine große Faschingsfeier statt, bei der die Tanz- schule auf den Kopf gestellt wurde. Sabine, Peter, Robert und Stephan von der Wohngruppe Gelb



*Claudia Miethke (re) macht's vor ...*

der Lebenshilfe Wohnstätten Fürth warfen sich in ihre Kostüme und ab ging die Post. Zu fetziger Musik wurde ausgelassen getanzt, es gab lustige Faschingsspiele und natürlich wurde viel gelacht. Bei der Polonaise führte die lange Schlange durch jeden Winkel des Tanzsaales.

*Wir freuen uns jetzt schon wieder da- rauf, bei der nächsten Faschingsfeier eine heiße Sohle aufs Parkett zu legen!*

*Christoph Bauer, Mitarbeiter der Wohnstätten*



## Sabine Grasse führt im Rahmen der „Mitmach-Börse“ regelmäßige Angebote durch „Die Freizeit kreativ gestalten“

Sabine Grasse ist Vorsitzende des Eltern- und Angehörigenbeirats; seit 2009 führt sie in den Wohnstätten regelmäßige Angebote zur kreativen, entspannenden oder „bewegenden“ Freizeitgestaltung durch. Sie berichtet:

Als ich mich vor einigen Jahren zu einer Weiterbildung als Gesundheits-Präventologin entschloss, hatte ich neben Kindern und Senioren vor allem auch Menschen mit geistigen und körperlichen Einschränkungen im Blick. Die einjährige Ausbildung vermittelte umfassende Kenntnisse in allen Bereichen der Gesundheitsvorsorge wie Ernährung, Bewegung, Entspannung oder Stressabbau.

Anfang 2009 habe ich erstmals für sechs Frauen – Bewohnerinnen der Wohnstätten – einen ersten „Nachmittag zum Wohlfühlen“ mit Bewegungsspielen, Entspannungsübungen und einer selbst angerührten Quark-Honig-Gesichtsmaske angeboten. Inzwischen finden etwa 6 – 10-mal im Jahr im Mehrzweckraum der Wohnstätten entsprechende Angebote statt, überwiegend an einem Samstagnachmittag zwischen 14.00 und 17.00 Uhr. Je nach Angebot können vier bis sechs Menschen mit Behinderung teilnehmen.

Der Bogen ist weit gespannt und reicht von Spiele-Nachmittagen mit Brett- und Würfelspielen bis hin zum Angebot, in der Gruppe auf Veeh-Harfen zu spielen, wobei durch den Kauf gebrauchter Instrumente zwei neue Interessentinnen gewonnen werden konnten. Beliebt sind auch „bewegte“ Nachmittage mit Fantasier-

sen und Sitztänzen, bei denen auch Reifen, Bälle, Ballons, das Schwungtuch und vieles andere zum Einsatz kommen. Auch das Boccia-Spielen im Südstadtpark findet großen Anklang. Mit speziellen Angeboten zum Ertasten, Hören, Riechen, Zuordnen und Gedächtnis-Aktivieren können alle Sinne angeregt werden. Vielseitige Kreativ-Angebote wie Batiken, Seide bemalen, T-Shirts bestempeln, Serviettentechnik oder Ketten fädeln – um nur einige zu nennen – runden das Angebot ab. Natürlich dürfen ein selbstgebackener Kuchen und eine Tasse Tee in der Pause nicht fehlen!

Es ist für mich immer wieder eine Herausforderung, mir Angebote zu überlegen, mit denen ich die Interessen, aber auch die Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffe. Natürlich muss ich auch die geistigen und körperlichen Einschränkungen berücksichtigen. Nach Möglichkeit sollen alle Bewohner sich an den Angeboten beteiligen können.

Die Organisation gestaltet sich oft nicht ganz einfach, da die Angebote mindestens vier Wochen vorher im Heft der Mit-Mach-Börse, das die Wohnstätten-Bewohner erhalten, erscheinen sollen. Nicht selten sind am vereinbarten Termin einzelne Teilnehmer unterwegs



oder auf anderen Veranstaltungen, so dass kurzfristig umgeplant werden muss.

*Die Angebote sind nahezu immer kostenfrei, alle Materialien werden von mir zur Verfügung gestellt. Mir macht es immer wieder Freude, gemeinsam mit den Teilnehmern einen fröhlichen, anregenden Nachmittag zu verbringen und die Freude der Anwesenden zu erleben.*

## Termine der Lebenshilfe Fürth:

**Freitag, 12.09.2014 • 13.00 – 16.30 Uhr**  
Tag der Offenen Tür in den Dambacher Werkstätten  
DWfB, Aldringerstr. 4 und Kurgartenstr. 54, Fürth

**Samstag, 13.09.2014 • 14.00 Uhr • Einlass ab 13.30 Uhr**  
25-Jahr-Feier der Offenen Hilfen  
Kleiner Saal der Stadthalle Fürth

**Freitag, 17.10.2014 • 19.30 Uhr • Einlass ab 19.00 Uhr**  
Benefiz-Konzert im Förderzentrum Oberasbach  
Elisabeth Krauß Schule, Ohlauer Str. 20, Oberasbach

**Samstag, 18.10.2014 • 14.00 Uhr**  
Ökumenischer Familiengottesdienst  
Markgrafienkirche Cadolzburg

**Montag, 20.10.2014 • 18.30 Uhr**  
Jahreshauptversammlung  
DWfB, Aldringerstr. 4, Fürth

**Sonntag, 16.11.2014 • 14.00 Uhr**  
50 Jahre Dambacher Werkstätten  
DWfB, Aldringerstr. 4, Fürth

**November 2014** (Termin folgt mit Einladung zur Mitgliederversammlung)  
Mitgliederforum zum Thema „Pflegebegutachtung“  
DWfB, Aldringerstr. 4, Fürth

**Freitag, 05.12.2014 • 18.00 Uhr**  
40 Jahre Frühförderung  
ELAN gGmbH, Kapellenstr. 47, Fürth

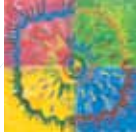
# Kreativität ...



## Das **Frühlingsprojekt** in der Förderstätte

Bericht Seite 21





**... bunt entfaltet.**



**Kooperationsprojekt der Hallemann- und der Schickedanz-Schule**



**Das A + O des Lebens**

Bericht Seite 27



## Cuong Nguyen ist Inhaber des Restaurants „Blue Elephant“ im Fürther Südstadtpark Mit viel Herz engagiert er sich für Menschen mit Behinderung

*„Eine Voraussetzung für den Frieden ist der Respekt vor dem Anderssein und vor der Vielfältigkeit des Lebens“ (Dalai Lama)*

Wir haben Cuong Nguyen als Menschen kennengelernt, der diesen Wahlspruch lebt. Er öffnet jedem seine Arme und sein Herz. Er ist interessiert am Wohlergehen des anderen und zeigt dies durch seine große Herzlichkeit.



Cuong Nguyen (Mitte) bereichert mit kulinarischen Köstlichkeiten das Sommerfest.

Seit einigen Jahren engagiert sich Herr Nguyen nun in der Lebenshilfe Fürth. Er bereichert regelmäßig das kulinarische Angebot beim Sommerfest sowohl der Wohnstätten, der Förderstätte und des Wohnpflegeheims in der Fronmüllerstraße als auch der Wohnstätte Marsweg mit Köstlichkeiten aus seiner Heimat; immer wieder lässt er den Einrichtungen Spenden zukommen. Bei der gemeinsamen Vorbereitung des vietnamesisch-thailändischen Essensangebotes, bei der Bewohner, Mitarbeiter und seine Frau Han Nguyen mit eingebunden sind, legt er sehr viel Wert auf ein gutes Miteinander.

Diese Aktion macht jedes Mal sehr viel Spaß, da Cuong Nguyen immer für gute Stimmung sorgt. Durch sein offenes Wesen macht er es einem leicht,

in Kontakt mit ihm zu kommen und nebenbei das Gemüse und die vielen Wan Tans zu füllen, die bei den Sommerfesten als Spezialität angeboten wurden.

*Bewohner und Mitarbeiter nutzen auch gerne die Gelegenheit, in sein Restaurant „Blue Elephant“ in die Grüne Halle zu kommen. Das gute Essen, der herzliche Empfang und der offene Umgang verhelfen dazu, dass vor allem unsere Bewohner sich willkommen fühlen. Sie erwidern Cuong Nguyens Offenheit und freuen sich, ihn zu sehen. Verschiedene Male hat Cuong Nguyen auch eine Tai-Chi-Vorführung mit seiner Tai-Chi-Gruppe dargeboten, die den Zuschauern viel Freude bereitet hat.*

Petra Lödel, Bereichsleitung Förderstätte

## Die WoGe-Gala: Ein Lebenselixier für die Bewohner unserer Wohneinrichtungen *Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein“.*

Voltaire

Nicht immer ist es leicht, nach diesem Prinzip zu leben – gerade Menschen mit Behinderung tun sich hier schwer. Dinge des Alltags, die anderen Menschen Freude bereiten und sie „die Leichtigkeit des Seins“ spüren lassen, sind ihnen verwehrt oder oft schwerer zugänglich aufgrund von individuellen Einschränkungen, gesellschaftlichen oder auch baulichen Barrieren. **Die Lebenshilfe will hier Türen öffnen:**

Seit mehr als acht Jahren läuft in unseren Wohneinrichtungen an der Fürther Fronmüllerstraße das „WOGÉ“ – Präventionsprogramm. „Wohlbefinden und Gesundheit auch für Menschen mit Behinderungen“ wurde zum Lebensmotto, um Erkrankungen und weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen der hier lebenden Menschen entgegenzuwirken. Heute, im Jahr 2014, steht nicht mehr nur die körperliche Gesundheit im Vordergrund: Längst ist das Programm zum ganzheitlichen Konzept für individuelle Lebensqualität geworden. An diesem Programm, bei dem gesunde Ernährung, Bewegung und Lebensfreude im Mittelpunkt stehen, beteiligen sich unter Anleitung der Mitarbeiter alle Bewohner. Jeweils zum Jahresausklang gibt es ein großes Fest, unsere WoGe-Gala: Ein Jahres-Highlight mit Glanz und Glimmer, Musik und Tanz – Lebensfreude pur. Hier stehen unsere Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt und werden für ihren jeweils ganz individuellen Einsatz geehrt und wertgeschätzt. Ein Ereignis, das schon Wochen vorher für große Aufregung, unerschöpflichen Gesprächsstoff und feierhafte Erwartung sorgt.

**Die Sache hat nur einen kleinen Haken: Allein die Sachkosten für die WoGe-Gala belaufen sich auf jährlich ca. 4.000 Euro (u. a. Miete der „Grünen Halle“ im Fürther Südstadtpark, Getränke und Verköstigung, Bezahlung einer Band) und werden nicht refinanziert. Nur durch Engagement, ehrenamtliche Helfer und Spendenmittel kann das Vorhaben realisiert werden. Vielleicht möchten auch Sie Lebensfreude spenden und uns finanziell unterstützen? Wir würden uns freuen!**

Ansprechpartner: Georg Jordan, Einrichtungsleitung Wohnstätten  
Tel. 0911/97389-23; E-Mail: g.jordan@lebenshilfe-fuerth.de

Aufwändiges Projekt für und mit Menschen mit schweren Behinderungen

## „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...“



Den Frühling mit allen Sinnen wahrnehmen, ihn hören, riechen, sehen, fühlen, schmecken – und das alles ohne aufwändigen Ausflug in die Natur: Die Mitarbeiter der Förderstättengruppe „Kulturwerkstatt“ haben es geschafft, gemeinsam mit ihren Gruppenteilnehmern ein anspruchsvolles Projekt auf die Beine zu stellen. Die Ausstellung „Frühlingserwachen“ wurde im Mai im Mehrzweckraum der Wohnstätten in der Fürther Fronmüllerstraße präsentiert.



Etwa vier Monaten dauerte die Vorbereitungszeit – von einer ersten Ideensammlung über die schrittweise Umsetzung bis hin zum mit Spannung, Stolz und voller Freude präsentierten Projekt. „Uns war es wichtig, dass jeder einzelne Gruppenteilnehmer am Entstehungsprozess beteiligt werden konnte“, so Susann Keller, Heilerziehungspflegerin auf der Gruppe Kulturwerkstatt. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Norbert Geyer, Praktikantin Lisa Winter und Schüler Robert Brommer hat sie viel Kreativität, Energie, Begeisterung und Geduld in das anspruchsvolle Projekt investiert. So wurde zum Beispiel aus einem großen Holzbrett der Torbogen für eine „Gärtnerei“ ausgesägt, im Anschluss daran wurden gemeinsam die Kanten geschliffen. Für das „Erzählbuch“ wurden Bilder aus Vorlagen ausgeschnitten und laminiert; im Fürther Stadtpark ging eine Fotosession über die Bühne. Der „Frühlingstanz“ nach dem Zuckowski-Ohrwurm „Immer wieder kommt ein neuer Frühling, immer wieder kommt ein neuer März“ wurde so lange überarbeitet und verändert, bis er perfekt auf die Möglichkeiten des einzelnen Teilnehmers zugeschnitten war.

**Das Ergebnis war rundherum gelungen und konnte sich sehen lassen.** Den Begrüßungsworten von



Heilerziehungspfleger Norbert Geyer folgte ein Frühlingsgedicht Eduard Mörikes, im Anschluss daran der Frühlingstanz, nach dessen eingängigen Klängen die ausgeschnittenen Bilder eines Vogels, einer Blume, eines Osterhasen und der Sonne bewegt wurden. Dann galt es, die mit viel Liebe zum Detail kreierte „Erlebnisstationen“ zu entdecken: An der „Gärtnerei-Station“ konnte man Pflänzchen in frische Erde setzen, am „Fühltisch“ die Finger über Moos, Weidenblüten und Baumrinde gleiten lassen, am Nachbartisch die Düfte von Rose, Lavendel und Pfefferminze schnuppern, zur Stärkung selbst gebackenes Brot mit Kräuterbutter, Quark und Schnittlauch kosten und sich an Holundersirup delektieren. Highlight aber waren die großen Schautafeln mit Abbildungen heimischer Vögel. Die Besucher der Ausstellung konnten entweder die angebrachten Texte lesen oder aber – mittels Druck auf einen großen Taster – hinterlegte Informationen und Vogelgezwitscher abrufen. Wer wollte, konnte sich in ein



Buch mit zum Thema passenden Bildern und Texten vertiefen. Und auch für Tüftler war gesorgt: Am Boden wartete ein großes, aus Holz gefertigtes Marienkäferpuzzle darauf, zusammengesetzt zu werden. Zum Relaxen nach all den vielen Eindrücken und Anstrengungen wartete in der Ruhezone eine bequeme Hollywoodschaukel auf die müden Ausstellungsbesucher.

*In den Genuss des intensiven Frühlingserlebnisses kamen alle Förderstättengruppen am Standort Fronmüllerstraße, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Den Dank des Lebenshilfe-Vorstands sprach die Patin der Einrichtung Hannelore Schreiber aus: Als Mutter einer Frau mit schwerer Behinderung wüsste sie genau, welch große Herausforderung es bedeutet, ein solches Projekt, an dem sich jeder mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten beteiligen kann, zu stemmen.*

*Bilder zum Projekt auf Seite 18.*



„Ich bin Mitglied in der *Lebenshilfe* ...

... weil die Lebenshilfe Fürth immer ein Garant dafür ist, dass alle Beteiligten mit ihren unterschiedlichsten Hintergründen, Wertvorstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und in den verschiedensten Funktionen beim „Ringeln um die besten Lösungen“ mitwirken können.“

Werner Winter

## Robert Brommer sammelt als Schüler Erfahrungen in der Förderstätte

# In der Arbeit mit behinderten Menschen sich selbst kennenlernen ...

Mein Name ist Robert Brommer, ich bin 23 Jahre alt und mache gerade meine Ausbildung als Heilerziehungspfleger in der Förderstätte auf der Gruppe Kulturwerkstatt. Insgesamt arbeite ich jetzt schon fünf Jahre mit Menschen mit Behinderung; angefangen habe ich in der Lebenshilfe Nürnberg im Wohnheim III. Dort habe ich zwei Jahre FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) gemacht und auch viel auf verschiedenen Seminaren gelernt. Die zwei Jahre haben mir klar gemacht, dass die richtige Arbeit für mich ist und ich unbedingt mit Menschen arbeiten möchte.



Seit September 2013 bin ich nun auf der Gruppe Kulturwerkstatt. Im Rahmen meiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger muss ich auch die Schule besuchen. Die Schule ist in Bamberg. Meist geht der Unterricht von 8.00 – 15.00 Uhr, nur an zwei Tagen in der Woche habe ich bis 17.30 Uhr Unterricht, weil ich Englisch als Zusatzfach gewählt habe. Mit dem Englisch-Unterricht

habe ich die Möglichkeit, mein Abitur nachzumachen. Dann könnte ich vielleicht studieren. Nach meiner Ausbildung möchte ich vielleicht in Richtung der Erlebnispädagogik weitermachen.

Jetzt möchte ich gern noch etwas über die Gruppe erzählen, in der ich arbeite. In der Gruppe „Kulturwerkstatt“ haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, verschiedene Aktionen zum Thema „Kultur“ anzubieten. So haben wir gemeinsam mit den Förderstättenteilnehmern im letzten Jahr ein Schattentheater veranstaltet, zu Weihnachten eine „Reise mit dem Weihnachtsmann“ gestaltet und vor kurzem eine Ausstellung mit dem Titel „Frühlingserwachen“ beendet. Unser nächstes Projekt planen wir gerade: Vielleicht hat es etwas mit Fotos zu tun – aber pssst, das ist noch streng geheim und top secret ...

Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß, da es eine sehr abwechslungsreiche Arbeit ist. So hatten wir bei unserer Frühlingsausstellung einen Stand, an dem man Blumen einpflanzen konnte; an einer anderen Station konnte man selbstgebackenes Brot mit Kräuterbutter probieren. Bei den Schautafeln zu den

Frühlingsvögeln mussten wir vorher viel recherchieren. Ich habe also viele Möglichkeiten, mich auszuprobieren und dabei festzustellen, was macht mir Spaß und wo sind meine Stärken und Schwächen. Die Menschen, mit denen ich hier arbeite, sind mir in den letzten Monaten sehr ans Herz gewachsen.

**Zum Schluss noch etwas Lustiges, das mir zu Beginn meiner Arbeitszeit passiert ist und das mich immer noch verfolgt:** Als ich noch in Nürnberg im Wohnheim III arbeitete, war da ein schon etwas älterer Herr, der Probleme mit dem Hören und Sehen hatte. An meinem ersten Tag stellte ich mich dem Herrn vor: „Servus, ich bin der Robert und arbeite ab heute hier“. Leider hatte der Herr mich nicht ganz verstanden – und da ich lange Haare habe, war ich von nun an nicht der Robert für ihn, sondern die Roberta. Und immer, wenn er etwas gebraucht hat von mir, lief er durch die Gruppe und rief: „Roberta, wo bist du?“ Und egal, wie oft ich versuchte zu erklären, dass ich nicht die Roberta, sondern der Robert bin, bekam ich als Antwort: „Jaja, Roberta, passt scho.“ Jetzt passiert es mir ab und zu, dass, wenn jemand in der Stadt nach einer Roberta ruft, ich mich umdrehe und schaue, wer das ist.

## Von der „Beschützenden Werkstatt“ zum mittelständischen Wirtschaftsunternehmen: 50 Jahre Dambacher Werkstätten – Eine Werkstatt im Wandel



Am 01.11.1964 nahmen acht Menschen mit Behinderung ihre Arbeit in der „Beschützenden Werkstatt“ in der Friedrich-Ebert-Straße 138 auf. Diese Werkstatt gehörte seinerzeit zu den ersten Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Deutschland. Einige Beschäftigte, die schon vor 50 Jahren an den ersten Aufträgen, dem Verpacken von Spielbausteinen, mitarbeiteten, sind erst vor wenigen Jahren in Rente gegangen. Sie haben also ihr ganzes Arbeitsleben in den Dam-

bacher Werkstätten verbracht und umfangreiche Veränderungen miterlebt und mitgestaltet.

Die Aufgabenstellung der Werkstätten hat sich seit dieser Zeit stark verändert. Stand Anfang der 60er Jahre das „Beschützen der Pfleglinge“ im Vordergrund, so ist es mittlerweile Ziel, die Beschäftigten zu befähigen, ihre individuellen Vorstellungen der Teilhabe am Arbeitsleben zu realisieren und sie bei der Umsetzung ihres

beruflichen Wunsch- und Wahlrechts zu unterstützen. Der personenzentrierte Ansatz ist die Grundlage, um sich auf den jeweiligen Bedarf des Einzelnen einzustellen und eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen und zu fördern.

Gleichzeitig war und ist die Werkstatt gefordert, sich auf die Bedürfnisse der Kunden aus Industrie und Handwerk einzustellen, da sich das Angebotsspektrum in den letzten Jahren stark verändert hat. Mittlerweile reicht das Leistungsangebot von einfachen Sortiertätigkeiten bis hin zu komplexen Montagetätigkeiten und anspruchsvollen Elektroarbeiten.

Die Werkstatt muss hohe Qualitätsansprüche vieler internationaler Unternehmen erfüllen. Dies gelingt nur, wenn die Arbeit auf die Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung angepasst wird.

*50 spannende Jahre liegen hinter der Werkstatt, in denen einiges für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben bewegt wurde. Anlass genug, dies gebührend zu feiern. Die Werkstatt möchte Sie daher jetzt schon auf einige Veranstaltungen im Herbst aufmerksam machen:*



Am **12.09.2014** findet in der Zeit von 13.00 – 16.30 Uhr ein „**Tag der Offenen Tür**“ statt, der Ihnen Einblicke in die Arbeit der Beschäftigten geben wird. Sie können den Beschäftigten bei ihrer Tätigkeit an den Standorten Aldringerstraße und Kurgartenstraße über die Schulter schauen und sich über die Leistungsfähigkeit der Werkstatt informieren.

Für die Beschäftigten richtet die Werkstatt am **17.10.2014** eine **Disco** in den Räumen der Elan gGmbH in der Kapellenstraße in Fürth aus.

Für Freunde und Förderer der Werkstatt wird es zum Ausklang des Jubiläumsjahres am **16.11.2014** in der Zeit von 14.00 – 17.00 Uhr in der Aldringerstraße eine **Festveranstaltung** geben. Gäste können sich bei Kaffee und Kuchen über die Zusatzangebote für Beschäftigte der Werkstatt informieren. Neben der Vorstellung von Kursangeboten werden die Werkstatt-Bands der Musikschule Fürth e.V. „Vollgas“ und „Alle Neune“, auftreten. Ein weiterer Programmpunkt an diesem Nachmittag wird der Auftritt der „Querlacher“ sein. Die Clowngruppe der Werkstatt wird die Gäste mit ihrem Spiel unterhalten und begeistern.

*Unsere Beschäftigten und das Personal würden sich freuen, Sie an einer der Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.*

*Rolf Bidner, Werkstattleitung*

## Maher Taha

Die Beschäftigten und das Personal der Dambacher Werkstatt trauern um Maher Taha, der am 26.03.2014 überraschend verstorben ist.

Maher arbeitete seit 1991 in der Werkstatt und hat immer für Stimmung in der Gruppe gesorgt. Mit seiner fröhlichen und humorvollen Art (er hat immer „O Tannenbaum“ gesungen) konnte er jedem ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Er war um jeden Einzelnen in seiner Gruppe besorgt und hat sich liebevoll um alle gekümmert. Auf seine Kleidung, besonders auf seine Krawatte, war er stets stolz. Gerade in seiner Gruppe hatte er viele verantwortungsvolle Aufgaben, die er sehr gerne mochte.

*Maher, wir werden dich nie vergessen und vermissen dich.*

Deine Gruppenmitglieder der Gruppe Kleinhenz – Rangel Gomez



„Ich bin Mitglied in der *Lebenshilfe* ...  
... weil wir nur gemeinsam stark sind.“

*Kathleen Knau mit Marion und Manuel Müller*

Klaus Thoma und Reinhold Tauer arbeiten seit 40 Jahren in der Werkstatt

## „Arbeit macht mal mehr, mal weniger Spaß – aber das geht jedem so“

In diesem Jahr dürfen die Dambacher Werkstätten auf ihre 50-jährige Geschichte zurückblicken – eine Geschichte des Erfolges, zwar mit Höhen und Tiefen verbunden, aber doch unaufhaltsam in ihrem stetigen Entwicklungsprozess. Derzeit arbeiten in den Dambacher Werkstätten 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung, die in den verschiedenen Arbeitsgruppen von etwa 100 Angestellten professionell begleitet und gefördert werden. Klaus Thoma und Reinhold Tauer, beide in der Zweigstelle Kurgartenstraße beschäftigt, feiern in diesem Jahr ihr 40-jähriges Mitarbeiterjubiläum. Hannelore Schreiber hat sie an ihrem Arbeitsplatz besucht.



„Ja warum hat mir denn keiner was gesagt, dass heute die Frau Schreiber kommt“, beschwert sich Gruppenleiter Markus Reith. „Du musst doch nicht alles wissen“, kommt es trocken von Klaus Thoma zurück. Überhaupt stehen sich die beiden im verbalen Schlagabtausch in nichts nach. Klaus Thoma: „Wenn mein Gruppenleiter kein Club-Fan

wäre, würde ich lieber in die Arbeit gehen.“ Markus Reith schießt postwendend zurück: „Das wenn ich gewusst hätte, hätte ich mein Club-Trikot angezogen.“ Und fügt lächelnd hinzu: „Ein Glück, dass wir hier keine rot-weißen Bügel zum Montieren haben, früher hat er bei so einer Gelegenheit schon mal die Arbeit verweigert, es ging nur unter Protest und unter Androhung der Prügelstrafe ...“.

Klaus Thoma ist 57 Jahre alt, sehr ruhig, lebt – mit Unterstützung einer



schon betagten Nachbarin – allein. Bei ihm steht eine Spastik im Vordergrund. „Ich konnte schon mal besser laufen, das hat sich verschlechtert. Keiner weiß, wo es herkommt. Es kommt aber nicht vom Gehirn. Der Neurologe hat gesagt, es kann nicht mehr schlech-

ter werden“. An seinem Arbeitsplatz kontrolliert, zählt und sortiert Klaus Thoma Brillengestelle von UVEX. Pro Karton werden in sechs voneinander getrennten Fächern jeweils 100 Stück einsortiert, je 10 Teile werden zusammengepackt. Auf die Frage, seit wann er diese Tätigkeit schon ausführe und ob das nicht langweilig sei, kommt er ins Sinnieren: „Seit zehn – nein, schon länger, seit 18 Jahren. Jeder Bügel wird einzeln geprüft, die mit Kratzern aussortiert. Und wenn wir keine Bügel haben, muss ich halt Bügel stecken. Langweilig ist das eigentlich nicht. Hab auch mal was anderes machen müssen: Hab in der Spritzerei kontrolliert. Warm war’s da, unheimlich warm.“

Das Datum seines Arbeitsbeginns in der Werkstatt weiß Klaus Thoma noch ganz genau: Es war der 1. 12. 1974. Vorher hat er eine Metallwerklehre gemacht, eine 2 1/2-jährige Ausbildung mit anschließender IHK-Prüfung, die Klaus Thoma mit Bravour bestanden hat. „Er hat sogar den Facharbeiterbrief“, ergänzt Markus Reith. Gefragt, wie lange er noch arbeiten wolle, antwortet Klaus Thoma: „So lang es körperlich geht, mal seh’n. Ich hab mir nie vorstellen können, 40 Jahre lang zu arbeiten.“

Voller Konzentration und Sorgfalt, mit Schutzhandschuhen ausgerüstet, ist Reinhold Tauer an



Reinhold Tauer (li) mit Wolfgang Frisch.

seinem Arbeitsplatz mit der Montage von LCD-Displays beschäftigt, die ein Teil von Heizwärme-

zählern sind. „Sein Arbeitsplatz ist ein ESD-geschützter Arbeitsplatz, da elektrostatische Aufladung die Displays zerstören könnte“, erläutert sein Gruppenleiter Wolfgang Frisch. Und er fährt fort: „Herr Tauer verarbeitet hochwertiges Material, zum Beispiel LCD Displays und Goldkontakte. Um die hohen Qualitätsansprüche der Firma zu erfüllen, muss er sehr sauber arbeiten. Er sortiert fehlerhaftes Material aus (z.B. Kratzer und Beschädigungen auf dem Arbeitsmaterial).“

Reinhold Tauer ist 57 Jahre alt, wohnt in Wendelstein-Großschwarzenlohe im Haus seiner 83-jährigen Mutter

und ist jeden Tag, morgens und dann auf seinem Heimweg, 1 1/2 Stunden unterwegs. Gefragt nach seiner Behinderung, erinnert er sich: „Es war ein Unfall in der Kindheit, ich wurde von einem LKW überrollt. Der Lastwagen war mit Holz beladen, ich bin auf Wasserrohren am Straßenrand geklettert, dann wohl abgerutscht. Meine Mutter hat mich gefunden. Mein Ohr war fast ab, es wurde wieder angenäht“. Reinhold Tauer muss regelmäßig Tabletten nehmen und zuhause krankengymnastische Übungen machen: „Sonst bin ich später im Rollstuhl, hat der Arzt gesagt.“ Auf Rat seines Arztes, der ihm sagte, dass er kürzer treten müsste, ar-



beitet Reinhold Tauer stundenreduziert, sein Arbeitstag ist um 14.00 Uhr zu Ende.

Auf die Frage, wie lange er noch arbeiten möchte und wie er sich seine Zukunft vorstelle, antwortet Reinhold Tauer: „Das hängt von meiner Gesundheit ab – bis 63 wollte ich eigentlich schon arbeiten. Vielleicht ziehe ich später mal zu meiner

jüngsten Schwester nach Bad Kissingen, aber jetzt habe ich noch keine Lust, wegzuziehen, ich müsste hier auch meinen Freundeskreis aufgeben. Ich bleibe so lange wie möglich bei meiner Mutter.“

Hannelore Schreiber, Red.

**In diesem Jahr feiern auch Gerhard Schmidhammer, Hans-Jürgen Henschel, Robert Gerbig und Bernhard Reinfelder ihr 40-jähriges Mitarbeiter-Jubiläum. Ganz herzlichen Glückwunsch!**

## Teilnahme am ersten Lebenshilfe-Hallen-Cup

Die Fußballmannschaft der Dambacher Werkstätten nahm am 08.03.2014 am ersten Lebenshilfe-Hallen-Cup in Erlangen teil. Auf Einladung des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern beteiligten sich zehn Mannschaften aus dem ganzen Freistaat an diesem Hallenturnier. Erstmals wurde bei einem Hallenturnier nach Futsal-Regeln gespielt.

Das erste Spiel wurde unglücklich gegen den späteren Drittplatzierten aus Mitterteich mit 0:1 verloren. Doch schon beim zweiten Spiel konnte der erste Sieg bejubelt werden: gegen Deggendorf wurde 1:0 gewonnen (Torschütze Fritz Geber). Die beiden letzten Spiele gingen dann gegen höherklassige Gegner. Hier musste die junge Dambacher

Mannschaft Lehrgeld bezahlen (wir hatten vorher noch nie nach Futsal-Regeln gespielt). Beim abschließenden Spiel um Platz 7 ging es gegen die Mannschaft aus Pocking. Nach einem ausgeglichenen Spiel mussten wir uns am Ende 0:2 geschlagen geben. Damit erreichten wir bei diesem hochklassig besetzten Turnier den 8. Platz. Als Auszeichnung erhielten wir eine Urkunde, einen Pokal und einen Futsal-Ball vom 2. Vorsitzenden der Lebenshilfe Bayern überreicht. Neben viel Prominenz (u. a. Bundestrainer Jörg Dittwar) war auch ein Kamerateam vom Bayerischen Rundfunk vor Ort. Der Beitrag wurde am



09.03.2014 bei „Blickpunkt Sport“ im Bayerischen Fernsehen übertragen.

Oliver Huber, Gruppenleiter Berufsbildungsbereich II



Seit 125 Jahren mehr als nur Tanzschule...  
... und immer einen Schritt voraus!







Viele verschiedene Unterrichtssäle - Eigener großer Ballsaal mit Top-Ausstattung  
 Hauseigenes italienisches Restaurant - Eigene Parkplätze direkt am Haus  
 Modernste Licht- und Tontechnik

*Damit stehen wir im Großraum an der Spitze!*

**Tanzschule Streng - Tanztreff Weißengarten**  
 Theaterstraße 5 - 90762 Fürth - Telefon: 0911 / 777 444 - Mail: info@tanzschule-streng.de  
 U-Bahn: U1 - Rathaus - Ausgang Mohrenstraße = 150 m - Bus: 172 - Katharinenstraße  
 Eigene Parkplätze direkt am Haus!  
[www.tanzschule-streng.de](http://www.tanzschule-streng.de)



*Let's dance!*

## Wenn Hallemänner auf Schliemänner treffen und Stevie Wonder den Takt vorgibt ... Eine Pädagogik der Vielfalt an der Musikschule Fürth



Robert Wagner gibt den Takt vor.



Schüler(innen) des P-Seminars.



Unterstützung durch L. Schmid.

**Schauplatz Musikschule: „Wenn ihr den Faden verloren habt – kein Problem. Aber dann bitte nicht spielen ...“, wendet sich Robert Wagner energisch und doch einfühlsam an einige Schüler der Hallemann Schule, die gerade ihren Einsatz verpasst haben. Gelächter quittiert seine Bemerkung, aber schon folgt die nächste Ansage: „Achtung, da sind jetzt ein paar Fallen drin ...“, und er schließt mit den Worten: „Das war schon viel, viel besser, wir wissen jetzt, was wir haben wollen – wir setzen dann nur noch die Puzzleteile zusammen.“**

**Bereits seit September letzten Jahres haben 17 Oberstufenschüler des Fürther Heinrich-Schliemann-Gymnasiums im Rahmen eines P (Praxis)-Seminars gemeinsamen Musikunterricht mit 30 Schülern der Hallemann Schule der Lebenshilfe:** Einmal im Monat treffen sie sich in der Musikschule bzw. in der Hallemann Schule zum gemeinsamen Erarbeiten dreier Stücke, die aus der Feder von Stevie Wonder stammen. Mit diesen „Arrangements“ wurde Mitte des Jahres an die Öffentlichkeit gegangen, so zum Beispiel beim Jahreskonzert der Musikschule am 24.07.2014 in der Fürther Stadthalle. Sind es bei den Hallemann-Schülern in erster Linie die Blockflöten, die neben dem rhythmusgebenden In-die-Hände-Klatschen zum Einsatz kommen, steuern die Schliemänner eine Vokalistin und die Musikinstrumente Bongo, Marimba, das Rhythmusinstrument Cajon, Geige, Akkordeon und Querflöte bei.

Damit ein solch spannendes, inklusives Vorhaben gelingen kann, benötigt es eine Zeit der intensiven Vorbereitung sowie engagierte Lehrkräfte, die mit ganzem Herzen hinter dem Projekt stehen.

Von Seiten der Musikschule Fürth sind es dessen Leiter Robert Wagner sowie Uschi Dittus und Daniela Holweg, seit langen Jahren engagierte Kooperationspartner der Lebenshilfe, die mit ihrer „Musikschule für alle“ und ihrem besonderen Eintreten für die Ziele der Inklusion deutschlandweit Anerkennung erfahren.

Seitens des Schliemann-Gymnasiums kommt tatkräftige Unterstützung von Musiklehrer Ludwig Schmid, der auch beim zusätzlichen wöchentlichen Unterricht der Hallemann-Schüler regelmäßig mit dabei ist. Bei ihm stieß Robert Wagner auch sofort auf offene Ohren, als er ihm die Idee eines gemeinsamen musikalischen Unterrichts unterbreitete. Der Dritte im Bunde ist Alexander Hamilton, der gemeinsam mit seinen Kolleginnen Antje Sakuth-Wiethe und Marie Kaplan für den Part der Hallemann Schule verantwortlich zeichnet.

### „Wertschätzung von Vielfalt – eine Chance für mich“

„In 28 Jahren ist mir eine solch großartige Kooperation noch nicht vorgekommen. Wir sind ein gleichberechtigtes Team, das Projekt wird von vielen getragen“, so Robert Wagner. Und er fährt fort: **„Die Kooperation steht unter der Überschrift ‚Wertschätzung von Vielfalt – eine Chance für mich‘.** Jeder Einzelne profitiert von der Gemeinschaft, jeder Einzelne wird mit seinen individuellen Fähigkeiten angenommen und wertgeschätzt, ist unverzichtbarer Teil des Ganzen. Im Rahmen der Erarbeitung des Projekts werden inklusive Prozesse veranschaulicht, verständlich gemacht – das ist die Idee, die hinter dem gemeinsamen Unterricht steht. Es wird zieldifferenziert gearbeitet, sowohl Gymnasiasten als auch die Schüler der Hallemann Schule erhalten eine ihnen gemäße Förderung, es ist wichtig, dass sich keiner langweilt.“

*Die Pädagogik der Vielfalt, wie sie an der Musikschule gelebt wird, zeichnet sich vor allem durch ihre Normalität aus. Sie erkennt Vielfalt als normal und reagiert normal auf Vielfalt, indem sie den Einzelnen wahrnimmt und individuell abgestimmte Angebote bietet. Ein Konzept, das aufgeht und deutschlandweit auf fruchtbaren Boden fällt: So konnte auf Betreiben Robert Wagners Mitte Mai 2014 beim VdM (dem Verband deutscher Musikschulen) die Potsdamer Erklärung durchgesetzt werden, ein Bekenntnis zur Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft – einstimmig abgelegt von 950 Musikschulen Deutschlands.*

Hannelore Schreiber, Redaktion

Hallemann-Schülerinnen als Rhythmusgeber.



## Kunstprojekt der Hallemann Schule in Kooperation mit der Schickedanz-Schule: Das A & O des Lebens ...

Eine Vernissage in der Fürther Volksbücherei bildete am 29. April den glanzvollen Abschluss eines weiteren Kooperationsprojektes der Hallemann- und der Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule. Unter Leitung der beiden Lehrkräfte Antje Sakuth-Wiethe (Hallemann Schule) und Sabine Hardege (Schickedanz-Schule), die seit langen Jahren erfolgreich und kreativ im musischen Bereich zusammenarbeiten, hatten sich Schülerinnen und Schüler der beiden Schulen zusammengetan, um gemeinsam phantasievolle Bilder zu kreieren.



S. Hardege (li) und A. Sakuth-Wiethe.



Präsentation des Projekts.

Vorausgegangen war die theoretische Erarbeitung des Vorhabens: Gemeinsam wurde überlegt, welche Wörter/Begriffe die einzelnen Buchstaben des Alphabets am besten repräsentieren könnten. Dabei tauchten so aussagekräftige Wörter wie „Polarlicht“,

„Sternenhimmel“ oder „Kirschblüten“ auf. Für die bildhafte Umsetzung kamen dann Pinsel und Schwämme zum Einsatz, mit denen die leuchtenden Acrylfarben auf Leinwand aufgetragen wurden.

Im Rahmen der Ausstellung stellten die jugendlichen Künstler selbst voller Stolz ihre Werke vor. Ein leckeres Buffet, vorbereitet von der Schüler-AG „Iss was“ rundete den kleinen Festakt harmonisch ab.

## Ein Eldorado für Leseratten mit und ohne Behinderung Der neue Leseclub an der Pestalozzischule

„Ohne Lesen gelingt keine schulische Bildung“, so Schulleiter Thomas Bauer, als er gemeinsam mit Bürgermeister Markus Braun im März 2014 den neuen Leseclub an der Pesta eröffnete: Ein gemütlich eingerichteter Rückzugsort, an dem schon über 150 Bücher, Zeitschriften und Hörbücher auf die Leseratten im Alter von sechs bis zwölf Jahren warten.



„Max der Vorleser“ mit zwei „Lesemüttern“.

Ins Rollen gekommen war das Projekt, das einen weiteren wichtigen Baustein in der Nachmittagsbetreuung der Schule bedeutet, durch die Teilnahme an einer Ausschreibung der „Stiftung Lesen“ im Rahmen des Förderprogrammes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Deutschlandweit richtet die Stiftung Lesen 200 Leseclubs ein. Diejenigen Schulen, die den Zuschlag erhalten haben, kommen in den Genuss eines „Starterkits“, das eine erste Möblierung beinhaltet sowie finanzielle Mittel zur Ausstattung mit Bücher- und Medienmaterial; die Finanzierung läuft mindestens bis zum Jahr 2015. Ein Kooperationsvertrag zwischen

den Partnern Stiftung Lesen, Pestalozzischule Fürth und Lebenshilfe Fürth wurde bereits Ende 2013 geschlossen.

Mit Freude und ohne Leistungsdruck lesen und so Lesekompetenz entwickeln – das ist die Idee, die dahinter steht und die dank engagierter „Lesemütter“ an der Pestalozzischule schon eine lange Tradition hat. Ein Schwerpunkt des Leseclubs, der sowohl im Grund- wie auch im Mittelschulbereich eingerichtet wurde, sollen inklusive Angebote wie Leseprojekte, Spiele, Filmvorführungen und gemeinsame Theaterproben sein, die sich an Schüler mit und ohne Behinderung sowie an Schüler mit Migrationshintergrund richten. Bürgermeister Markus Braun sprach von

einer „echten Premiere“, als er die Pestalozzischule zur Eröffnung des ersten Fürther Leseclubs beglückwünschte. Die Schule sei bekannt für ihre innovativen Ideen, beim „Kooperationsprojekt Leseclub“ hätten sich starke Partner zusammengetan, die im Sinne der Inklusion und interkulturellen Arbeit mit der ‚Kulturtechnik Lesen‘ einen neuen Akzent setzten. Er dankte allen engagierten Helfern für die tatkräftige Unterstützung, insbesondere dem Elternbeirat und den anwesenden Sponsoren Annette Löschner von der Firma Fürstenhöfer sowie – von der Beck-Kinderfonds-Stiftung – Gerlinde Köhn und Tobias Ballbach. Die **Spende über insgesamt 4.000 Euro wird für den weiteren Ausbau des Leseclubs verwendet werden.**



P. Guttenberger, MdL, eingerahmt von T. Ballbach und G. Köhn. Rechts Th. Bauer neben Bgm M. Braun.

Lebenshilfe und BVS besiegeln langjährige Zusammenarbeit

## Vertrag stellt bewährte Kooperation auf sicheres Fundament

Die jahrzehntelange, äußerst erfolgreiche Kooperation der Lebenshilfe Fürth mit dem BVS Fürth, die mit dessen langjährigem Vorsitzenden Martin Ermer ihren Anfang genommen und sich über lange Jahre bestens bewährt hat, wird erstmalig mittels eines Vertrages klar geregelt und gefestigt. Die Vertragsunterzeichnung durch Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung (re) sowie Willi Dahinten und Hannelore Schier/Vorsitzende des BVS Fürth, fand am 28. Mai 2014 statt.



Sinn und Ziel der Kooperation ist es, Menschen mit Behinderung eine möglichst breit gefächerte Auswahl an Sportmöglichkeiten im Freizeitbereich anzubieten. Der Erhalt der Gesundheit sowie die Schulung sozialer Kompetenzen stehen im Vordergrund. Einen besonderen Stellenwert hat der Integrations-/Inklusionsgedanke: Im Rahmen der verschiedenen Angebote finden vielfältige Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung statt. In Kooperation mit den Ein-

richtungen der Lebenshilfe Fürth – den Dambacher Werkstätten, den Wohnstätten, der Hallemann Schule und den Offenen Hilfen – werden folgende Sportarten angeboten:

Tischtennis / Schwimmen und Kinderschwimmen / Mädchenturnen / Inline-Skaten / Wassergymnastik / Bewegungsspiele / Nordic Walking. Die Angebote führt überwiegend Dipl.-Sozialpädagogin Julie Marek durch, Übungsleiterin und Reha-Beauftragte des BVS Fürth e.V.

Ein weiteres Angebot läuft unter der Bezeichnung EISs – Erlebte integrative Sportschule: Hier werden die sportlichen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen sowie ihre sozialen Kompetenzen durch integrative Gruppenbildung geschult und gefördert. Das Angebot wird an der Elisabeth Krauß Schule durchgeführt, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum der Lebenshilfe in Oberasbach.

Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung zeigte sich bei der Vertragsunterzeichnung dankbar für dieses weitere Zeichen einer hervorragend funktionierenden, verlässlichen Kooperation. Die Lebenshilfe sei keine abgeschottete Welt – neben den inklusiven Angeboten, wie sie an der Fürther Pesta-

lozzschule stattfänden, seien gerade auch die Bereiche Sport und Musik hervorragend geeignet für unvoreingenommene Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Willi Dahinten, Vorsitzender des Behinderten- und Vital-Sportvereins Fürth zeigte die Entwicklung auf, die die Kooperation seit ihren Anfängen in den 80er Jahren genommen hat. Gerade in den letzten Jahren sei das Kooperationsprojekt dermaßen umfangreich geworden, dass es an der Zeit sei, die Eckpunkte – Vereinbarungen und Pflichten – schriftlich festzuhalten. Dies wäre gerade im Blick auf die Planungssicherheit von hoher Bedeutung. Hannelore Schier, 2. Vorsitzende des BVS Fürth, erläuterte die Entwicklung der Kooperation anhand verschiedener Daten – so sind es aktuell 17 Gruppen, die Sport für Menschen mit und ohne Behinderung anbieten.

*Der Vertrag beinhaltet die Punkte Gemeinsame Zielformulierung / Träger-schaft / Teilnehmerkreis der Sportveranstaltungen / Mitgliedschaft beim BVS Fürth e.V. / Mitgliedsbeitrag / Sportbetrieb/Kostenabrechnung / Öffentlichkeitsarbeit beider Vereine sowie Salvatorische Klausel.*

*Hannelore Schreiber, Redaktion*

## Schwimmfest in Straubing: Wir waren dabei!

Am 24. Mai war es wieder soweit: Zum 15. Mal lud der BVS-Bayern/Bezirk Niederbayern zum größten Schwimmfest Deutschlands für Menschen mit geistiger Behinderung ein. Unter den 25 teilnehmenden Mannschaften, die selbst aus Österreich anreisten, gingen auch fünf Schwimmer, der Lebenshilfe Fürth an den Start.



Nach dem offiziellen Einmarsch aller Teilnehmer, der wie gewohnt in Olympischer Manier unter Fanfarenklängen stattfand, eröffneten Klaus Welsch, stellvertretender Bezirksvorsitzender des BVS Bezirk Niederbayern, und der Schirmherr der Veranstaltung, Oberbürgermeister Markus Pannermayer, mit einer kurzen Ansprache den Wettkampf.

In den über 50 Läufen, die in den Standarddisziplinen Brust, Freistil und Rücken auf den Distanzen 25 m/50 m und 100 m stattfanden, konnte jeder Schwimmer zweimal an den Start gehen. Unsere Sportler, die schon lange auf dieses Ereignis hingefiebert hatten, konnten ihre Trainingsleistungen im Wettkampf perfekt umsetzen. Folgende Medaillen und Platzierungen konnten erkämpft werden:

Linda Hollmann: 2 x Gold auf 25 m und 50m Brust • Josef Grassinger: Silber auf 50 m Brust, Platz 5 auf 25 m Freistil •

Marius Honaker: 2 x Platz 6 auf 25 m und 50 m Freistil • Nico Mack: Platz 5 auf 25 m und Platz 6 auf 50 m Brust • Dominic Roth: 2 x Gold auf 50 m und 100m Freistil.

Selbst beim Wettschwimmen der Betreuer konnten wir dank Natalie Roth, die für uns an den Start ging, die Silbermedaille erkämpfen. Trotz des anstrengenden Tages, der für unsere Sportler schon mit einer Abfahrt um 6:00 Uhr morgens vom Hallenbad Fürth begann, waren sich alle einig: **Straubing 2016 – Wir sind dabei!**

*Heide Roth, Fach-Übungsleiterin BVS Fürth*

## Integrativer Tischtennis Event in Dietenhofen

Veranstalter: Special Olympics Bayern, Diakonie Neuendettelsau und ejb-Sport (Evangelische Jugendarbeit in Bayern)

Anfang März fand in Dietenhofen in der Ballsporthalle des TV 09 Dietenhofen ein integratives Tischtennis-Event statt. Die Turnierleitung hatte Stefan Meßlinger vom FC Bruckberg. Unsere Tischtennis-Mannschaft nahm bereits zum fünften Mal teil. Insgesamt wetteiferten 96 Spieler aus zehn Vereinen und Einrichtungen um den Sieg.

An den insgesamt 16 Wettkampftischen dauerten die Spiele den ganzen Tag. Gemäß den Wettkampfrichtlinien von Special Olympics wurde im ersten Teil des Turniers eine Klassifizierung ermittelt. Anhand der Rangliste wurden dann die 76 teilnehmenden Männer in 13, die 20 teilnehmenden Frauen in vier Leistungsgruppen mit je sechs beziehungsweise vier Athleten eingeteilt.

Wir nahmen mit sieben Tischtennisspielern unserer Kooperation Lebenshilfe Fürth – BVS Fürth am Turnier teil. Bei den Damen gab es vier Leistungsgruppen mit insgesamt 20 Teilnehmerinnen. Unsere

Spielerin Ulla Turnwald erreichte in der Leistungsgruppe 1 den 1. Platz und war somit bei den Damen Turniersiegerin.

Bei den Herren gab es 13 Leistungsgruppen mit insgesamt 72 Teilnehmern. In der Leistungsgruppe 4 der Herren konnten sich drei unserer Kooperationsspieler behaupten. Markus Rödiger zeigte sein fundiertes Können und belegte den 1. Platz. Matthias Noras erreichte den 3. Platz, dicht gefolgt von Murat Akyol auf Platz 4. In der Leistungsgruppe 7 schaffte Umet Arslan mit viel Konzentration Platz 1. Weitere Erfolge verbuchten unsere Sportler in der Leistungsgruppe 8: Steven Jurgasch erreichte den 2. Platz, dicht gefolgt von Rene Kierstein auf dem 3. Rang.

Neben den Erfolgen, auf die sie mit Recht stolz sein können, ist dieses Turnier ein



rechts Ulla Turnwald beim Endspiel um den 1. Platz

Highlight sowohl für alle Athleten als auch für die Trainer. Die Spieler sind mit sportlicher Fairness dabei und freuen sich über ein Wiedersehen mit befreundeten Spielern der anderen Vereine. Das Turnier fand wieder einmal unter optimalen Wettkampfbedingungen statt. Den Abschluss des Turniers bildete die wie immer bei Special Olympics-Veranstaltungen sehr emotionale und stimmungsvolle Siegerehrung. *Julie Marek, Übungsleiterin BVS Fürth e.V.*

**Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!**

*Special Olympics Eid*

## Fürther Golfer bei Special Olympics in Düsseldorf

Gold-, Silber- und Bronzemedaille für erfolgreiche Sportler

Aus der Lebenshilfe Fürth nahmen in der Sportart Golf Michael Wahl, Jessika Schenkl und Jennifer Lörentz an den Special Olympics teil, den nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung. Die Spiele fanden vom 19. – 23. 05. 2014 in Düsseldorf statt.

Michael Wahl ist Mitglied im Golf Club Fürth und arbeitet dort seit seinem Schulabschluss an der Hallemann Schule im Greenkeeper-Team. Nicht zuletzt dank vieler Unterstützer – hier besonders dank Thomas Lompa, der regelmäßig mit ihm trainiert und ihn auch zu Turnieren im Golf Club Fürth begleitet – kann Michael Wahl ein Handicap von 18 aufweisen. Jennifer Lörentz und Jessika Schenkl werden seit 2007 in der Fördergruppe Golf der Hallemann Schule unterrichtet, die die ehemalige Jugendbeauftragte des Bayerischen Golfverbandes Anne

Probst gemeinsam mit der Schulleiterin Brigitte Daubner-Marcordes ins Leben gerufen hat.

Finanzielle Unterstützung für die Trainer erhält die Gruppe vom Deutschen Golf Verband durch das Projekt „Abschlag-Schule“. Trainieren darf die Gruppe dankenswerterweise auf dem Gelände des Golf Clubs Fürth: Dank einer Spende des Betriebsrates der Ergo-Direkt Versicherung und der Commerzbank Fürth begleiteten oben genannte Unterstützer sowie der Vater der Spielerin Jennifer Lörentz die Sportler nach Düsseldorf. Im 9-Loch Turnier und dem vorherigen Qualifikationscontest stellten sie ihr Können unter Beweis.



von links: Michael Lörentz, Thomas Lompa, Michael Wahl, Jessika Schenkl, Jennifer Lörentz, Brigitte Daubner-Marcordes, Anne Probst

In der ersten Leistungsklasse belegte Michael Wahl Platz 1 mit der Goldmedaille, Jessika Schenkl holte sich Silber, Jennifer Lörentz Bronze.

*Brigitte Daubner-Marcordes, SoRin  
Schulleitung Hallemann Schule*

## Abrechnungspraxis der zusätzlichen Betreuungsleistungen

Die Abrechnung der zusätzlichen Betreuungsleistungen wurde bisher von den einzelnen Krankenkassen unterschiedlich geregelt. Beispielsweise handhabte die AOK diese Leistungen bisher sehr kundenfreundlich und bezahlte auch Leistungen mit Ansprüchen aus den Folgemonaten. Diese Praxis wurde allerdings von den Aufsichtsbehörden beanstandet; somit können jetzt nur noch die bereits „angesparten Geldleistungen“ in Anspruch genommen werden. Dies bedeutet auch,

dass Leistungen nur bis zur bewilligten Summe (100 Euro bzw. 200 Euro pro Monat) beansprucht werden können. Beispiel: Am 1. Juli können die Leistungen der Monate Januar bis Juni (= 6 Monate) in Anspruch genommen werden. Dies entspricht bei einem Grundbetrag von 100,00 Euro pro Monat insgesamt 600,00 Euro. Sollten in diesen 6 Monaten Leistungen in Höhe

von 750,00 Euro beansprucht worden sein, können 600,00 Euro über die Pflegekasse abgerechnet werden. Der Restbetrag in Höhe von 150,00 Euro muss vom Versicherten selbst getragen werden. Einen Anspruch auf eine spätere Erstattung der verbliebenen 150,00 Euro – beispielsweise im Monat August – gibt es nicht.

## Erhöhung der pauschalen Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche gesetzliche Betreuer

Zum 01.08.2013 wurde die pauschale Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche gesetzliche Betreuer auf jährlich 399,00 Euro erhöht (bisher 323,00 Euro).

## Brillenversorgung kann in Einzelfällen eine Leistung der Eingliederungshilfe sein – Urteil des SG Oldenburg vom 20.01.2014 (AZ S 22 SO 99/13)

Das Sozialgericht Oldenburg hat der Klage einer stark kurzsichtigen (-6 und -6,5 Dioptrien) sowie geistig und körperlich behinderten Frau (GdB 100, Merkzeichen, G, H und RF sowie Pflegestufe II) die Erstattung der Kosten für eine Brille im Rahmen der Eingliederungshilfe zugesprochen. Aufgrund ihrer Einschränkungen sei der jungen Frau eine Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ohne Seh-

hilfe nicht möglich. Ohne diese sei sie hilflos und somit diene die Brille nicht nur zum Ausgleich einer Sehschwäche, sondern sei auch die Grundlage für die Teilhabe an der Gesellschaft.

Das Urteil ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Eine Berufung seitens des

Kostenträgers erscheint in der aktuellen Form möglich. Sollte das Urteil Bestand haben, muss bei einem Antrag auf Kostenübernahme im Einzelfall genau dargelegt werden, inwieweit die Sehhilfe der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft dient.

*Quellen: jeweils Landesverband der Lebenshilfe*

## Aktuelle Broschüren und weitere Informationen in einfacher Sprache:

### Verwendung des Persönlichen Budgets

Mit 54 Beispielen zeigt eine Broschüre des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales die Einsatzmöglichkeiten des persönlichen Budgets für Menschen mit Behinderung. Die Internetadresse lautet:

<http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a757e-best-practice-einfache-sprache.html>

*Die 100-seitige Broschüre ist bei den Offenen Hilfen erhältlich.*

### Wahlen

Der Lebenshilfe-Bundesverband hat auf seiner Internetseite eine ständig aktualisierte Informationsseite zu aktuell anstehenden Wahlen in einfacher Sprache: <http://www.lebenshilfe.de/de/leichte-sprache/mit-bestimmen/wahl.php>

## Berufstätig mit einem behinderten Kind – Wegweiser für Mütter mit besonderen Herausforderungen

Der Ratgeber stellt Sozialleistungen für berufstätige Mütter mit einem behinderten Kind anhand konkreter Fallbeispiele dar. Er ist als erste Orientierungshilfe gedacht und macht deutlich, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Mütter behinderter Kinder in vielerlei Hinsicht erschwert ist.

*Der Ratgeber kann von der Internetseite des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen heruntergeladen werden: [www.bvkm.de](http://www.bvkm.de).*

Die Lebenshilfe hat ihren Integrationspreis vergeben:

## Auszeichnung ging an die Firmen UVEX WINTER HOLDING und WERBA PLAST

Am 27. Februar 2014 hat die Lebenshilfe Fürth ihren Integrationspreis verliehen, eine Auszeichnung und Anerkennung für außergewöhnliches, richtungweisendes Engagement für Menschen mit Behinderungen. In diesem Jahr ging der Preis zu gleichen Teilen an zwei Firmen, die sich in besonderer Weise für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben eingesetzt haben – die Firmen UVEX Winter Holding GmbH & Co. KG/Fürth und Werba Plast/Buchschwabach.



von links: Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung umrahmt von Michael Winter, Stefan Brück, und Dr. Stefan Schäfer (Fa. UVEX); re Roland Brombacher (Fa. Werba Plast).

In seiner Laudatio ging Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung auf die langjährige Zusammenarbeit mit der Firma UVEX ein. So besteht seit über 20 Jahren eine vertrauensvolle und wertschätzende Kooperation zwischen den Dambacher Werkstätten und dem Fürther Traditionsunternehmen. Die Zusammenarbeit wurde über die Jahre hinweg stetig intensiviert und geht mittlerweile über die reine Abwicklung von Produktionsaufträgen einer WfbM für ein Industrieunternehmen weit hinaus. Es fand eine gemeinsame Produktentwicklung mit Know-How-Transfer in beide Richtungen statt.

Eine besondere Ehre war es für die Dambacher Werkstätten, als ihnen im Jahr 2002 von UVEX die Auszeichnung „Supplier of the Year“ in der Kategorie Lohnfertigung verliehen wurde. Ausschlaggebend hierfür war die qualitativ hochwertige Ausführung der Aufträge unter gleichzeitiger pünktlicher Einhaltung der Liefertermine. Die beiden Firmen gehen aber auch einen gemeinsamen Weg bei der Integration von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Seit 2012 haben Beschäftigte der Dambacher Werkstätten die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen der Fa. Uvex Praktika zu absolvieren, mit-

lerweile ist dadurch auch ein dauerhafter Außenarbeitsplatz entstanden.

„Ausschlaggebend aber für die Preisvergabe“, so fasste Thomas Jung seine Ausführungen zusammen, „ist die Tatsache der langjährigen, verlässlichen und immer lösungsorientierten Zusammenarbeit, die auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht.“

Diethart Bischof, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Fürth mit Schwerpunktaufgabe Werkstätten, hielt die Laudatio auf die Firma Werba Plast. In seinen einleitenden Sätzen erläuterte Bischof die Thematik „Teilhabe am Arbeitsleben“ vor dem Hintergrund des Inklusionsgedankens. Ein besonderes Schlaglicht warf er auf die Person des Werba Plast-Geschäftsführers Roland Brombacher, dank dessen spontaner Bereitschaft und Offenheit im Jahr 2011 der erste Außenarbeitsplatz der DWfB an der Firma Werba Plast errichtet werden konnte. Roland Brombacher sei für ihn ein Mann der Tat, geradeheraus und authentisch, der für seine Werte und Überzeugungen lebe. Diese Werte würden auch von seiner gesamten Belegschaft mitgetragen und gelebt.

**Ein kurzer Blick zurück:** Mitte des Jahres 2011 war Stefan Ebert, Integrationsbegleiter der Dambacher Werkstätten, auf der Suche nach einem wohnortnah gelegenen Außen-Arbeitsplatz für einen

Werkstatt-Beschäftigten. Der Arbeitsplatz sollte seinen Fähigkeiten entsprechen und ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die Anfrage bei der Firma Werba Plast wurde sofort positiv beschieden, nach dem Ableisten einer Praktikumszeit wurde der neue Mitarbeiter übernommen. Seitdem ist er vollwertiger Bestandteil eines gut aufeinander eingespielten Teams, akzeptiert, respektiert und gewürdigt. Die Arbeit bedeutet für ihn eine enorme Steigerung seiner Lebensqualität, vermittelt ihm Selbstbewusstsein und Lebensfreude. „In der Firma Werba Plast ist Inklusion nicht nur ein Wort, sondern wird nachhaltig und selbstverständlich gelebt“, so Diethart Bischof.



Martin Truckenbrodt (2. von rechts) arbeitet auf einem Außenarbeitsplatz bei der Firma Werba Plast.

Für eine gelungene musikalische Umrahmung des Abends im bis auf den letzten Platz belegten Speisesaal der Dambacher Werkstätten sorgte die Veeh-Harfen-Gruppe unter Leitung von Walter und Christa Schober, für die Köstlichkeiten am Buffet zeichnete die hauseigene Küche verantwortlich.



„Ich bin Mitglied in der *Lebenshilfe* ...  
... weil ich gern Etiketten auf die Mitgliederhefte klebe.“

Sabine Schrödel

# Wir bedanken uns ganz herzlich ...

## Tatkräftige finanzielle Unterstützung



Für die Ausstattung der neuen Kinderkrippe gab es großzügige Unterstützung: Von der Weihnachtsspende der Fürther Apotheken in Höhe von 6.150 Euro werden Außenspielgeräte angeschafft, von einer 8.000-Euro-Spende der Rainer Winter Stiftung zwei Kinderbusse sowie weiteres Spiel- und Fördermaterial. Anlässlich der Spendenübergabe informierte sich Rainer Winter (links), Vorsitzender sowohl der UVEX WINTER HOLDING GmbH & Co KG als auch der Rainer Winter Stiftung, gemeinsam mit seiner Schwiegertochter Susanne Winter (2. von rechts) vor Ort über die Details des Bauprojekts. Im Gespräch mit Lebenshilfe-Vorsitzendem Dr. Thomas Jung und Einrichtungsleitung Marianne Dörner bekräftigte Rainer Winter seine Überzeugung, dass die Spende beste Verwendung finden wird.

## Unterstützung für Inklusionsprojekte an der Pestalozzischule Fürth



Noch im Dezember 2013 überreichte Michael Krauß, Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank AG Nürnberg, einen Spendenscheck über 5.000 Euro an den Schulleiter der Fürther Pestalozzischule, Thomas Bauer.

Mit der großzügigen Zuwendung werden verschiedene Inklusionsprojekte, die an der Pestalozzischule in Kooperation mit der Lebenshilfe Fürth angeboten werden, unterstützt. So profitieren die Arbeitsgemeinschaft Fußball (Kooperation mit der SpVgg Greuther Fürth), die AG Rudern (Kooperation mit dem Ruderverein Erlangen) und die AG „Mädchen

stark machen“ (Kooperation mit der Kampfkunst- und Gesundheitsschule Fürth). Vermittelt wurde die Spende von Hansgeorg Hauser, OK- (Organisations-Komitee) -Präsident von Special Olympics. *Der Scheck wurde im Rahmen des „Benefiz-Glühweinausschanks zugunsten der Lebenshilfe“ im Beisein von MdL Petra Guttenberger, MdB Christian Schmidt, Hannelore Schreiber und Karlheinz Händl von der Lebenshilfe sowie Helmut Dölle, Sektionschef des Süddeutschen Schaustellerverbandes, überreicht.*

## Neue Anreize zum Klettern und Toben



Eine Spende der ERGO Direkt Versicherungen in Höhe von 1.390 Euro machte es möglich: Die Turnhalle des integrativen Karl-Reinmann-Kindergartens konnte mit attraktiven neuen Spiel- und Kletterelementen ausgestattet werden. So gibt es jetzt eine neue Kletterwand, viele bunte Noppenbausteine, einen Kriechtunnel, Springseile, eine neue Turnmatte und viele verschiedene Schaumstoffwürfel, mit denen man auch spielerisch die Zahlen erlernen kann. Den symbolischen Spendenscheck überbrachte Mathias Rupprecht (vorne links), Vater eines Kindergarten-Kindes und Mitarbeiter bei den ERGO Direkt Versicherungen. Mit Kindergartenleitung Marianne Dörner (vorne rechts) freuten sich auch die Kinder und Mitarbeiterinnen der Einrichtung.

## Herzlichen Dank auch an:



diese Weise kamen im Jahr 2013 (inkl. einer Silberhochzeitsspende) 2.245,00 Euro zusammen, die an Hannelore Schreiber übergeben wurden. Auch die Kunden wissen vom Engagement der Metzgerei-Chefin und runden häufig ihren zu zahlenden Betrag zugunsten der Lebenshilfe auf. Wie Gitta Förderreuther unterstreicht, wird immer gerne gegeben, sowohl von ihrem Personal als auch von den Kunden.

**Herzlichen Dank an das Team um Chefin Gitta Förderreuther sowie herzlichen Glückwunsch zum diesjährigen Jubiläum!**

## ► Herzlichen Dank auch an:

- Frau Susanna Lang für eine Geburtstagsspende über 1.000 Euro
- die Stiftung Sozialwerk Sack für 1.000 Euro
- die HypoVereinsbank für 1.000 Euro
- die P & P Stiftung für 1.000 Euro
- Herrn Hans Schrepf für 500 Euro aus der „Aktion Urlaubsmünzen“
- den Bezirk Mittelfranken für 500 Euro für das integrative Lauf-Fest
- Herrn Martin Ermer für 1.000 Euro

**... und an alle, die hier ungenannt bleiben, uns aber nach ihren ganz persönlichen Möglichkeiten – sowohl ehrenamtlich wie auch finanziell – unterstützt haben.**



# Dank für sinnstiftende Arbeit

Lebenshilfe zeichnet Uvex und Werba Plast mit dem Integrationspreis aus



Schon seit zwei Jahrzehnten — unser Bild stammt von 2007 — lässt Uvex in Diembach fertigen. Foto: Hans Winkler

VON ARMIN LEBERZAMMER

Zum 8. Mal hat die Lebenshilfe Fürth ihren Integrationspreis verliehen. In diesem Jahr ging die Auszeichnung zu gleichen Teilen an zwei Unternehmen, die sich in besonderer Weise für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben einsetzen: die Uvex Winter Heidenau und die Werba Plast in Diembach.

gestaltet und zugleich Vorzelebene der Lebenshilfe. Ihm zufolge werden 20 Prozent des Gesamtumsatzes in Diembach durch die Zusammenarbeit mit Uvex erzielt.

Bereits seit 20 Jahren lässt das weltweite bekannte Fürther Unternehmen Sports- und Schutzkleidung von den Mitarbeitern der Lebenshilfe her-

# Wo das Anderssein zur Normalität wird

Lebenshilfe Fürth baut integrative Krippe in der Südstadt



Freitag, 6. Juni 2014

Vergrüntem naheren Vertreter der Lebenshilfe, der Stadt und der Förderer. Foto: ch

Seite 36 / HFN

## FÜRTH STADT UND LAND

# Stolze Gastgeber

Erstmals SMV-Tagung an der Hallmann-Schule

VON ANTI SEILKOPF

FÜRTH — Die Hallmann-Schule der Lebenshilfe Fürth war erstmals Gastgeber der Tagung „Schüler mit Verantwortung“ (SMV). Rund 50 Schüler nahmen an der Tagung teil, die sich mit dem künftigen Führer des SMV auseinandersetzten und sich für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben einsetzen.

Die Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 21 Jahren diskutierten in Workshops aus und wählten an ihrem Aufgabens. „Wir sind stolz, Gastgeber dieser wichtigen Veranstaltung zu sein. Sie stärken die Schüler in ihrer Selbstwertarbeit und ihrem Verantwortungsbewusstsein“, sagte Schulleiterin Brigitta Daubner-Marcordies. 18 Vertreter aus den verschiedenen Klassen nahmen an der Tagung teil. Die aufwändige Tagung wurde von den Workshop-organisatoren Studentenfürsorge aus ganz Mittelfranken.

Die Schüler nahmen an der Tagung teil. Sie diskutierten über die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Sie wählten an ihrem Aufgabens.

Die Schüler nahmen an der Tagung teil. Sie diskutierten über die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Sie wählten an ihrem Aufgabens.



Rund 50 Schüler nahmen an der Tagung teil. Sie diskutierten über die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Foto: ch

Nur 50 Schüler nahmen an der Tagung teil. Sie diskutierten über die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben.

Nur 50 Schüler nahmen an der Tagung teil. Sie diskutierten über die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Sie wählten an ihrem Aufgabens.

Fürth spenden. Mit der Stiftung sollen bedürftige kranke und behinderte Kinder unterstützt werden. Deshalb fiel die Wahl in diesem Jahr auf die Tagungstätte in der John-F-Kennedy-Straße. Der Vorstand hat unter anderem von Winterschweizer Susanna Wintler, die bei der Spendenübergabe sagten was. Der Schenk nahmen Thomas Jung als Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth seine Ernennungsurkunde.

Fürth spenden. Mit der Stiftung sollen bedürftige kranke und behinderte Kinder unterstützt werden. Deshalb fiel die Wahl in diesem Jahr auf die Tagungstätte in der John-F-Kennedy-Straße.

Fürth spenden. Mit der Stiftung sollen bedürftige kranke und behinderte Kinder unterstützt werden. Deshalb fiel die Wahl in diesem Jahr auf die Tagungstätte in der John-F-Kennedy-Straße.



Uvex-Vorstand Rainer Winter (l.) sowie seine Schwägerin Susanna (v.l.) überreichen am 6. Juni 2014 den Integrationspreis an den „Stammsänger“ der Fürther Lebenshilfe, den Vorsitzenden der Förderer. Foto: Armin Leberzammer

# Benefiz-Konzert der Sängerschöre begeistert

Mitmachereporterin Hannelore Schreiber

Obersbach. Ein weiteres Mal präsentierte sich die Elisabeth-Krauß-Schule – das Sonderpädagogische Förderzentrum der Lebenshilfe in Obersbach – als Veranstaltungsort für ein Benefiz-

Chor der Elisabeth-Krauß-Schule, der unter der Leitung von Konrektorin Regine Weiss-Dauwalder mit eingängigen Ohrwürmern viel Freude verbreitete. Unter den „Routiniers“, die mit großem Engagement zum Gelingen des Abends beigetragen, befinden sich der Gesangsverein Großweismanskopf, der Frauenschor „Damenbesuch“ aus Anwarden, der Männergesangsverein Obersbach, der gemischte Chor „La Musica“ aus Wintersdorf und die Singgemeinschaft Weierhof. Eine besondere Auszeichnung überreichte im Rahmen des Konzerts Oberbachs Bürgermeisterin Birgit Hober. Für 50-jährige Zugehörigkeit im Männergesangsverein Obersbach erhielt Karl Hörauf eine Ehrennadel, Urkunden und einen Gutschein für kostenlose Konzertbesuche überreicht. Initiert wurde die „Event-Reihe im Förderzentrum“ von Schulkönigin Ulrike Hambitzer mit dem Ziel, die Schule abseits vom Schulbetrieb nach außen zu öffnen.

# Fürther Golfer erfolgreich



Bei den nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung „Special Olympics“ in Düsseldorf hat die Fürther Lebenshilfe mit Michael Wahl (3. v. l.) die Gold-, mit Jessica Schenk (Mitte) die Silber- und mit Jennifer Lörentz (2. v. r.) die Bronzemedaille in der Sportart Golf errungen. Begleitet wurden die erfolgreichen Sportler von ihren Unterstützern Michael Lörentz, Thomas Lompa, Brigitta Daubner-Marcordies und Anna Probst (v. l.). Foto: Armin Leberzammer

Benefiz-Konzert der Sängerschöre begeistert. Oberbach. Ein weiteres Mal präsentierte sich die Elisabeth-Krauß-Schule – das Sonderpädagogische Förderzentrum der Lebenshilfe in Obersbach – als Veranstaltungsort für ein Benefiz-

Diesen Beitrag finden Sie auch über die Portalsuche unter der Artikelnummer 29047 auf [www.meln-mittellungsblatt.de](http://www.meln-mittellungsblatt.de)

## Drei Schwestern auf Tour:

# Eine für alle und alle für eine ...

„Alle“, das sind wir drei Schwestern: Anke, Sandra, Bettina und nicht zu vergessen die „Püppi“, die 43 Jahre alte Lieblingspuppe von Bettina. Unsere gemeinsamen Urlaube haben uns schon von Hamburg über Ruhpolding nach Österreich, von Südtirol nach Mallorca und auf unsere Lieblingsinsel Lanzarote geführt.

„Auf die Plätze – fertig – los!!! Wer ist als erste im Pool???“ Wasser ist unser Element – es darf in keinem Urlaub fehlen. Mit großer Bewunderung genießen wir „den Auftritt“ von Bettina im Wasser, die flink und gekonnt wie ein Delfin durch den Pool saust. Die anderen Urlaubsgäste sind oft erstaunt, dass ein Mensch mit Down-Syndrom so toll schwimmen kann. Schön ist es für uns, wenn uns dies die Leute auch sagen – das tut gut! Deshalb war uns auch nicht bange, als uns angeboten wurde, „Schnuppertauchen“ auszuprobieren. Bettina konnte sich ab der ersten Minute voll in die Gruppe integrieren und hatte einen Riesenspaß. Ein Naturtalent! Noch heute benutzt sie unter Wasser die Tauchzeichen. Warum wir immer wieder als Ziel Spanien wählen? Es ist die Superfreundlichkeit der Menschen dort, die man selbst im kleinsten Dorf erlebt. Kein Wunder, dass Bettina den Geigenspieler, der sie im Speisesaal des Hotels „anspielt“, mit ihrem Charme beglückt. Wir wären allerdings am liebsten im Boden versunken.

Wir drei sind ein eingespieltes Team – jede hat so ihre Aufgaben. Anke „ist die beste Autofahrerin der Welt“ und Sandra „der große Finanzer“ – so die Aussagen Bettinas. Bettina übernimmt die Aufgabe des „Getränkechefleins“: Sie verwöhnt uns morgens am Buffet mit Säften aller Art (natürlich nur, wenn sie mag ...). Ihre langjährige Urlaubshotelerfahrung kommt ihr da sehr zugute.

Einmal schleppte sie beim Holen der Spielkarten aus dem Hotelzimmer auch eine 2-Liter-Cola-Light-Flasche an. Selbst die Kellner mussten schmunzeln, uns dagegen war es voll peinlich. Wir haben doch lieber „Caipi bleifrei“ an der Bar bestellt und die Cola-Flasche schnell verschwinden lassen ...

Neben Wandern in Südtirol lieben wir drei das Shoppen, zur Stärkung gibt es zwischendurch eine Tasse Cappu und kleine Leckereien. Mehr als verdient hatten wir es uns nach einer einstündig geplanten Rundwanderung mit Freunden in Südtirol, aus der dann eine fünfstündige Berg-Tal-Berg-Wanderung im Hochgebirge wurde. Die Wanderung hatte Sandra und mich an unsere Grenzen gebracht, bei Bettina waren sie eindeutig überschritten. Nur durch reichlich Motivation von uns allen (singen, Blödsinn machen, ablenken...) kamen wir ans Ziel. Ein erschöpfendes, aber tolles Gemein-



schaftserlebnis! Für unsere Ausdauer gönnten wir uns eine „Hot-Stone-Massage“ im Hotel. Bettinas anschließender Kommentar: „Ich glaube, ich schwebe ...“!

Wir erleben auch Kulturelles gemeinsam: Über die Vulkane und Museen auf Lanzarote nach Südtirol zu „Bozen Brass“ (ein Blechbläser-Quintett) und zum Silvester-trompetenkonzert in den Hamburger Michel. Unser letzter Hamburg-Urlaub zum Jahreswechsel 2013/14 war gespickt mit tollen Unternehmungen. Einer dreistündigen Abendshow mit dem Comedian Jörg Knör folgte der schon erwähnte Konzertbesuch im Michel mit anschließendem Feuerwerk an den Landungsbrücken. Nach dem Besuch des Miniaturwunderlandes und einer Tasse Tee bei „Meßmer Momentum“ gönnten wir uns am letzten Mittag unseren ersten „Hummer“ bei Fisch Pedersen. Schöner und leckerer kann ein Urlaub nicht ausklingen... Der ICE brachte uns dann gesund und munter wieder nach Fürth zurück.

Für uns ältere Geschwister von Bettina war es von Anfang an eine Selbstverständlichkeit und Freude, sie mit in den Urlaub zu nehmen. Daraus ist eine harmonische und wertvolle Gemeinschaft entstanden – die, so Gott will, noch viele Jahre anhält. Wir sind stolz auf unsere Schwester Bettina! „Malle 2014, wir kommen ...“.



Anke, Sandra und Bettina Schober

# Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

- Elternteil/Betreuer/Angehöriger  Betreuer  
 Förderer  korporatives Mitglied

meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Tel./Fax: \_\_\_\_\_

- Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.  
 Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro zu zahlen.  
 Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

## SEPA Lastschriftmandat:

Ich ermächtige die Lebenshilfe Fürth e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Fürth e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Änderungen der Bankverbindung sind der Lebenshilfe Fürth e.V. unverzüglich mitzuteilen.

Gläubiger-ID: DE7ZZZ0000262714 Mandats-Nr.: \_\_\_\_\_  
IBAN oder Kto-Nr.: \_\_\_\_\_  
BIC oder BLZ: \_\_\_\_\_  
Kreditinstitut: \_\_\_\_\_  
Name/Vorname: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Ort/Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_



Lebenshilfe Fürth e.V.

## Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth  
Tel.: 09 11 / 97 27 93  
Fax: 09 11 / 97 27 94  
e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth  
Spendenkonto:  
IBAN DE12 7625 0000 0000 0750 02  
BIC BYLADEM1SFU

1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung  
Geschäftsführer: Werner Winter

Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: New Orange Design, Obernenn  
Fotos: Schreiber/Einrichtungen  
Druck: Nova Druck, Nürnberg

## Einrichtungen/Ansprechpartner:

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Katharina Weimar, Tel. 0911/972 79 – 5 60

Marianne Dörner, Tel. 0911/72 02 50

Marianne Dörner, Tel. 0911/710 28 11

Brigitte Daubner-Marcodes, Tel. 0911/72 12 44

Markus Groh, Tel. 0911/72 12 44

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0  
Rita Schaeper, Tel. 0911/973 89 46

Jürgen Spieler, Tel. 0911/977 90 – 226  
Susann Günther, Tel. 0911/977 90 – 222

Rita Schaeper, Tel. 0911/973 89 46

Petra Lödel, Tel. 0911/973 89 32

Rolf Bidner, Tel. 0911/997 23 – 0

Hannelore Schreiber, Tel. 0911/97 27 93

Nils Ortlieb, Tel. 0911/97 79 77 37



# Einkaufen *und* gleichzeitig **Gutes** tun:

im Werk-Stadt-Laden der Lebenshilfe Fürth!



- Attraktive Holzspielsachen
- Brett- und Geschicklichkeitsspiele für alle Altersstufen
- Textiles
- Deko- und Geschenkartikel

*gefertigt in deutschen  
Werkstätten von Menschen  
mit Behinderung.*



## Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



### Unsere Öffnungszeiten

Mittwoch – Freitag		11.30 – 17.30 Uhr
Samstag		10.00 – 14.00 Uhr
Montag und Dienstag geschlossen		

*Unser Lädchen ist gut erreichbar  
mit Bus und U-Bahn: Haltestelle  
Fürther Rathaus*

Lebenshilfe Fürth e.V.  
Ludwig-Erhard-Str. 17 • 90762 Fürth (direkt hinter dem Rathaus)  
Tel. 09 11 / 97 27 9-51

Lebenshilfe  
 Werk  
Stadt  
Laden